Gekrönte Wahrheit

bey

Erörterung der Frage

Wann, wie, und auf was Arthe iſt Arnolf der Sohn Luipolts zum Hertzogthum Bayern gekommen, und worinnen beſtunden deſſen Land-Fürſtliche Gerechtſamen, die Ihme entweder beſonders eigen waren, oder die Er mit andern Hertzogen Teutſch-Landts gemein hatte?

An das Licht geſtellet

von

P. G. R. O. S. B. & C. B.

P. Scholinner

Franckfurt und Leipzig

1766.

Vorrede.

Die Gelehrſamkeit hat die Unwiſſenheit zum Feunde, und dieſe hat indeſſen obgeſiget, daß erſtere gar offt lange Zeit verborgen liegen müſſen. Dahero eben dieſe Schrifft lang nicht zum Vorſchein kommen mögen, indem man unter allerhand Vorwand die Herausgabe zu hindern ſuchte, weswegegen dieſes gelährte Werck bishero nur ſchrifftlich unter einigen Händen herum gegangen, und vielen, die es ſehnlichſt verlangten, nicht einmal zu Geſicht gekommen.

Die Urſach wurde angegeben, weil es dem Statui Eccleſiaſtico einen großen Stoße geben würde

würde, wenn man ſolche Principia kundbar mache. Es mag aber der rechte Bewegungs-Grund darin beſtehen, daß man ſich nicht getraue ſolche Sätze zu wiederlegen. Wann nur dergleichen Leuthe auf einen Mann (der ſowohl in der GOttes-Gelährſamkeit, als Staats-Wiſſenſchafften unter allen Catholiſchen längſtens den erſten Rang verdienet) ein beſſeres Zutrauen ſetzen, ſo würden ſie hierin falls ohne Forcht ſeyn können; und ſollen dabey betrachten, daß ja ſo gar anſehnliche auch erlauchte, und tief einſichtige Männer (welchen die Eccleſiaſtica überlaſſen) bekantlich bey dem Urheber dieſer Abhandlung und ſeines gleichen Mitlehrern und Arbeitern, ſich täglig Raths zu erhohlen, keinen Scheu tragen; Nur zu wünſchen wäre es, daß ſolchen Männern freye Hände gelaſſen würden, welche Amore rei Literariæ ſo viel ſchönes liefern könnten, deren Arbeiten alſo unterdrucket liegen bleiben müſſen. Ich halte für eine Pflicht gegenwärtige wohlgerathene Abhandlung dem Publico nicht zu entziehen, und dem keineswegs ehrſichtigen Authori zu lieb, ſondern dem vielen Verlangen anderer Gelährten ein Gnüge zu leiſten.

Die Frage

Wann, wie und auf was Arthe iſt Arnolf der Sohn *Luitpolds* zum Hertzogthum Bayern gekommen, und worinn beſtunden deſſen Landsfürſtliche Gerechtſamen, die Ihme entweder beſonders eigen waren, oder die Er mit anderen Hertzogen Deutſch-Lands gemein hatte!
laſſet ſich füglich in folgende Abſchnitte theilen.

Erſter Abſchnitt.

Wann iſt Hertzog Arnolf zur Regierung gekommen.

Zweyter Abſchnitt.

Wie und auf was Weiß iſt Er dazu gelangt.

Dritter Abſchnitt.

Welches waren die Gerechtſamen, die Er mit anderen Hertzogen Teutſchlandes gemein hatte?

Vierter Abſchnitt.

Welches waren die Vorrechte die Ihme beſonders eigen waren?

Die ich ſofort nach meinen wenigen Kräfften zu beantworten und zu erweißen mir vorgenommen habe.

Erſter Abſchnitt.

Wann iſt Hertzog Arnolf zur Regierung gekommen?

N. 1. Als der tapfere Hertzog Luitpold in dem unglücklichen Treffen gegen die Hunnen mit dem gröſten Theil des Bayeriſchen Adels umgekommen ware, ſo meldet der fortgeſetzte Regino a) nebſt andern, daß Ihm ſein Sohn Arnolf in dem Hertzogthum nachgefolgt ſeye.

a) Anno 907. Bavari cum Hungaris congreſſi multa cæde proſtrati ſunt, in quâ congreſſione Luitpoldus Dux occiſus eſt, cui Filius in Ducatu ſucceſſit.

N. 2. Daß dieſe blutige Schlacht im Jahr 907. vorgefallen ſeye, haben noch verſchiedene andere alte Geſchichtſchreiber deutlich angemerckt, die bey dem Pfeffinger b) und Struve c) beyſammen zu finden ſeynd, denen ich annoch folgende beyſetze, die erſt kürtzlich Herr V. Oefele in ſeinen neu heraus gegebenen Bayriſchen Geſchichtſchreibern der gelehrten Welt mitgetheilet hat: Sie ſeynd ein ungenanter St. Emeran aus Regenſpurg d) Johann Steindl e) wie wohl Er aus ſeinem Regino gewöhnlich ein Jahr zu ſpat angeſetzet, eines andern ungenanten Hiſtoriſchen Stuck f) mit dem es endlich auch Aventin haltet. g)

b) Pfeſſinger ad Vitriar. Tom. II. p. 409. edit. noviſſ.

c) Struvius corp. Hiſt. Germ. p. 247. not. 13.

d) Anonym. Emeran. apd. Oefele Tom. I. p. 46. Anno 907. Exercitus Bojovariorum occiſus fuit.

e) Joannes Heindel apud Oefele Tom. I. p. 457. Anno 908. Leopoldus Dux Bavariæ Pater Arnoldi Ducis cum multis Bavaris ab Hungaris occiditur. Bavariæ Duces iterum ſurgunt.

f) Anonymi farrago Hiſtor. apud eundem Tom. II. p. 500. Anno 907. Interfectio Bavarorum.

g) Aventinus in annal. Schyrenſibus.

Wann derentwegen einige als Hepidanus und das breve Chronicon S. Galli dieſe Schlacht auf das folgende Jahr 908. hinaus ſetzen, oder gar den Bayriſchen Luitpold zu einem Hertzog in Thüringen machen, wie Lambert von Aſchaffenburg, ſo irren ſie offenbahr und vermiſchen die zwey Jahr nach einander in Bayern und Thüringen geſchehene Einfälle der Hunnen mit einander, wie ſolches ſchon der Herr v. Eckart h) angemerckt hat. N. 3.

h) Comment. de reb. Franc. Orient. T. II. p. 818. n. 128. & p. 819. n. 132.

Einen noch größeren Zeit-Fehler finde ich bey dem Arnpeck i) der den erdichteten unglücklichen Todt des Hertzogs Arnolf auf das Jahr 937. zwar recht angeſagt, Ihme aber nur 15. Jahre zur Regierung anraumt, da Er doch vorhin deſſen Anfang unter den König Heinrich auf das Jahr 921. berechnet hatte. N. 4.

i) Vitus Arnpeck in Chron. Bav. L. III. cap. 19. & 20. apud Bern. Pez Theſ. anecd. Tom. III. Part. III. pag. 139. 143. acta ſunt hæc Anno Domini 937. Ducavit Annis XV. infeliciter.

Wann

Wann der mit dem König Heinrich getroffene Vergleich erſt im Jahr 922. geſchloſſen worden, und von dieſem ruhigen Beſitz der Anfang ſeiner Regierung gemacht wird, ſo trifft diſe Rechnung mit jener genau überein, deren ſich die Bayriſche Biſchöffe in der Kirchen-Verſammlung zu Dingelfing Anno 932. bedienet haben, allwo es heißet, daß dieſe das zehende Jahr der Regierung des Hertzog Arnolf geweſen ſeye.

apud Manſi in not. ad Baronium & Pagium ad an. 932. jedoch alle übrigen ſetzen den Vergleich auf das Jahr 920.

N. 5. Herr P. Meichlbeck k) ſchreibt zwar Arnolf ſeye von den Bayriſchen Ständen im Jahr 912. zum Hertzog erwehlet worden, da Er ſchon vorhin die Oeſtliche Marck beſorget hätte, weil aber Regino und mit Ihme der Sächſiſche Annaliſt den Anfang ſeiner Regierung mit dem Anno 907. erfolgtem Todte ſeines Herrn Vatters verbinden, Herr Meichlbeck auch ſelbſten die Urkund erweiſet, l) darin ſich Arnolf ſchon im Jahr 908. einen Hertzog in Bayern und denen angräntzenden Länderen nennet, ſo wird er wohl von der neuen Regierungs-Art, die Er nach dem Todte des Königs Ludwig angetretten hatte, verſtanden werden müſſen.

k) Hiſtor. Friſing. Tom. I. p. 159. ſeq.

l) Tom. II. P. II. p. 429. Arnolfus divinâ ordinante providentiâ Dux Bojoariorum & adjacentium Regiouum.

N. 6. So fangt ſich dann die Regierung des Hertzogs Arnolf im Jahr 907. an, und in dem Er im Jahr 937. verſtorben iſt, wie darinn faſt alle überein kommen, ſo folgt ſchlüßlich, daß Er das Hertzogthum 30. Jahre hindurch beherrſchet habe, Herr P. Stadler hat es gewiß verſehen, da er in ſeiner Bayriſchen

riſchen Geſchichte meldet m) Hertzog Arnolf hätte mit ſeinem Bruder Berthold dem im Jahr 938. zu Magdeburg gehaltenen Tournier beygewohnet, da Er doch an einem anderen Ort n) ſeinen Hintritt auf das Jahr 937. geſetzet hatte. Wann Hund: auf den ſich P. Stadler hier beziehet, dieſes meldet, ſo wird Er von Arnolf dem jüngeren, einem Sohn des vorigen, und Enckel des Bertholds, zu verſtehen ſeyn. Anderen ſcheinet die gantze Erzehlung dieſes Ritterſpiels erdichtet.

m) p. 167. not. d. n) p. 99. n. 30.

Zweyter Abſchnitt.

Wie und auf was Weiße iſt Hertzog Arnolf zur Regierung gelanget?

Die zweyte Frage hat etwas mehr Schwierigkeiten, und iſt ſo N. 7.
leicht nicht zu beſtimmen. Dann der oben angezogene Regino, und der Sächſiſche Jahr-Rechner o) melden uns ſo viel, daß Arnolf ſeinem Herrn Vatter in dem Hertzogthum gefolget, nicht aber auf was Weiße ſelbes geſchehen.

o) Annaliſta Saxo. Anno Incarn. IXCVII. Luitbaldus Dux Bavariæ ab Ungaris eſt in prælio occiſus, & Bavary multa cœde ſunt proſtrati, Arnulfus Luitbaldi filius in Ducatu ſucceſſit, Vir Animo & Corpore ſpectabilis.

Dieſe Nachfolge könnte auf verſchiedene Art geſchehen, N. 8.
entweder daß Er das Hertzogthum als ein Reichs-Beambter aus Gnade des Königs Ludwig zu verwalten überkommen habe, oder daß es Ihme als ein Reichs-Lehen gegeben worden, oder daß Er, vermög eines vätterlichen Erbrecht, oder endlich durch die freye Wahl der Bayriſchen Ständen die Beherrſchung dieſer Länder erhalten habe, welches zu unterſuchen vorkommt.

N. 9. Als, nach Verſtoßung des Agilolfingiſchen Hertzogs Taſſilo, Carl der groſe Bayern ſich huldigen, und dieſes Land nicht mehr durch Hertzoge, ſondern durch aufgeſtelte Graffen oder Cammer-Verwalter beſorgen lieſe, p) nachhin aber die Carolinger bey der Länder-Theilung das Bayer-Land, als ein beſonderes Königreich bis auf die Abſetzung Carl des Dicken erblich beherrſchten, ſo waren freylich die Bayriſche Stände ihres alten Wahlrechts auf eine Zeit lang beraubet, und konnten auch die aufgeſtelte Grafen, oder wie ſie einige nennen Hertzoge q) nicht als freye Regenten, ſondern nur als Reichs-Beambte und Verwalter betrachtet werden.

p) Pfeffinger ad Vitriar. tom. II. p. 404. ſeq. Edit. nov.

q) Idem ibidem.

N. 10. Da aber die Teutſche Reichsſtände im Jahr 887. Carl den Dicken des Reichs entſetzten, und beſonders die Bayern nebſt den Francken, Sachſen und Thüringer den Arnolf des Carlmann natürlichen Sohn zum König des Fränckiſchen Reichs erwehlten r) ſo ſcheinet das Carolingiſche Erbrecht damal erloſchen zu ſeyn; beſonders, da auch eben dieſer erwehlte König Arnolf der gern ſeine unächte Söhne Zwentibold, und Ratbold als Nachfolger im Reich haben wollte, ein ſolches auch von denen Teutſchen Ständen auf dem Reichs-Tag zu Forchheim im Jahr 889. ſich ausgebetten, und von ſeinen Bayeren, dann auch von denen Francken, jedoch unter dieſer austrücklichen Bedingung erlangt hat, wann Er von ſeiner rechtmäſigen Königin keinen männlichen Erben erzeugen würde. s)

r) Eccard rer. Franc. orient. tom. II. p. 694. n. 384.

s) Annales Fuld. ad an. 889. exeunte menſe medio Rex apud Villam, quæ dicitur Forchem generalem conventum habuit, ibique

que diſputans de ſtatu Regni ſui, conſultum eſt, ut eodem tenore primores Francorum, prout Bojary juramento confirmarent, ne ſe detraherent à Principatu & Dominatu Filiorum ejus Zwentibaldi quidem & Ratholdi, qui ei de Concubinâ erant nati, quod quidam Francorum ad Tempus renuentes, tandem Regiæ ſatisfacientes voluntati, dextram duce non recuſabant, eo tamen modo, ut ſi de legali ſuâ uxore hæres ei non produceretur.

Aus dem Umgang erhellet deutlich, daß nach dem erloſchenen ächten Carolingiſchen Manns-Stamm die Bayeriſche Stände ihr vorhin unterdrucktes Wahl-Recht ſo gleich wider hervorgeſucht, und würcklich ausgeübet haben; wie wohl ſie von den Carolingern nicht gäntzlich abweichen wollten; derowegen ſie dieſen Arnolf, und deſſen ächten Sohn Ludwig das Kind, für ihren Regenten, ſo wie die übrige Teutſche Stände, als Fränckiſchen König erwehlet haben. N. 11.

Weil nun dieſe beyde, wie wohl unechte Carolinger, das Bayeriſche Königreich nicht ihrem Kriegs- oder Erb Recht, ſondern blos der Wahl der freyen ſtänden zu verdancken hatten, ſo müſten ſie ſich auch einer gelinderen Arth gegen dieſelbe bedienen und konnten ſich der ſtoltzen Herrſucht ihrer Vorfahrer nicht wohl anmaßen; beſonders da ſie das Beyſpiel des abgeſetzten Carl des Dicken in friſchem Andencken und ſo zu ſagen annoch vor Augen hatten, derowegen dann ſehr wahrſcheinlich iſt, was Aventin t) und Herr v. Ludwig u) melden, daß Luitpold und nach ihme ſein Sohn Arnolf, als nahe Anverwante, wo nicht das gantze Hertzogthum Bayern, doch wenigſtens einen Theil deſſelben von dem König Arnolf und Ludwig dem Kind, unter dem Nahmen eines Lehen oder Abfindung (apanage) erhalten haben: wiewohl der Altorfiſche Herr Probſt Kœhler x) dieſen Luitpold lieber zu einem Feld-Herrn oder Marck-Grafen von Oſt-Bayern machen will. N. 12.

t) Aventinus IV. 20. n. 30.

u) German. Princ. L. IV. c. 1. §. V. p. 536. Edit. nov.

x) Teutſche Reichs-Hiſtorie p. 50.

N. 13. Allein obſchon Luitpold in einigen Urkunden nur Graff oder Marck-Graff genennt wird y) ſo legen Ihme doch die ältere Geſchichtſchreiber als *Regino*, *Annaliſta Saxo* und andere den Tit. eines Hertzogs bey, und ſagen ausdrücklich, daß Arnolf ſein Soho Ihme in dem Hertzogthum nachgefolget ſey, noch deutlicher ſagt es Arnpeck z) daß Luitpold das Hertzogthum Bayern vom König Arnolf, oder von deßen Sohn Ludwig zu Lehen empfangen habe, und hätte derowegen Steindl an ſchon oben N. 2. angezogenem Orth, da Er den Helden Todte des tapferen Luitpolds erzehlet hatte, ſehr weißlich die Anmerckung gemacht a) daß damahlen ſich widerum Hertzoge in Bayern empor geſchwungen haben.

y) Pfeffinger ad Vitriar. tom. II. p. 409.

z) In Chron. Bavar. III. 15. apud Bern. Pez Theſ. anecdot. tom. III. P. III. p. 136. Hic Leopoldus Francus nobiliſſimus CONSANGUINEUS (*in margine* AMICUS) Arnolfi Cæſaris tanto apud eum pretio fuit, ut ab eo, vel ejus Filio Ducatum Bavariæ in feudum acciperet. Weil aber Arenpeck ſagt: Er ſeye im 5ten Jahr ſeines Hertzogthums in der Schlacht umgekommen, ſo folget, daß Er das Hertzogthum allererſt von dem König Ludwig erlanget habe.

a) Bavariæ Duces iterum ſurgunt, ja Er hat ſchon auf das Jahr 902. dieſe Worte hinzugeſetzt: Nota, quod ſub Regibus Bavarorum & Orientalium Duces erant, ſicut hodie Ducatus Dachau dicitur, quamdiu Regnum in Bavariâ duravit.

N. 14. Indem nun die Bayriſche Stände ſowohl den König Arnolf, als deſſen Sohn Ludwig für ihre Regenten angenommen

kommen haben, und ihnen bis zu ihrem Abgang getreu verblieben ſind, ſo ſehe ich keinen wahrſcheinlichen Grund, wie ſie bey Lebzeiten dieſer Carolinger einen anderen Hertzog hätten erwählen können, oder ſollen, zumahlen, da auch bey keinem alten Geſchichtſchreiber ein Wort davon, wohl aber dieſes zu leſen iſt, daß Luitpold das Hertzogthum nicht von den Bayriſchen Ständen, ſondern von dem König Ludwig zu Lehe empfangen habe.

Die viele Verdienſte dieſes Hertzogs Luitpolds der ſich N. 15. mit denen Hunnen öffters tapfer herumgeſchlagen, und ihnen manchen derben Streich verſetzet, endlich ſogar ſein glorreiches Leben für das Vatterland aufgeopffert hatte, müſten gewis bey dem König Ludwig und deſſen Reichs-Verweſern ſo viel anſehen machen, daß ſein Sohn Arnolf, der vielleicht ſchon dazumahl einige Proben ſeines ererbten Helden-Geiſtes an den Tag geleget hatte, das Hertzogthum Bayern übertragen würde.

Es ſcheinet mir alſo am glaubwürdigſten, daß Hertzog N. 16. Arnolf bey Lebzeiten dieſes letzten Carolingiſchen Königs die Bayriſche Lande Leheweis erlanget, nicht aber durch die freye Wahl der Ständen darzu gelanget ſeye. Nun ſtehet annoch zu unterſuchen,

Zweyter Abſchnitt.

Wie, und auf was weiße er nach dem Todtes-Fall des Königs *Ludvvig*, mithin nach gäntzlicher Erlöſchung des *Carolingi*ſchen Manns-Stammen in Teutſchland die Regierung erlanget und behauptet habe?

Ich will ihn ſo dan erſtlich unter dem Fränckiſchen König Conrad I. nachmalen unter dem Sächſiſchen Heinrich dem Vogler betrachten.

N. 17. Nachdem Ludwig das Kind im Jahr 911. ohne hinterlaſſene Männliche Erben verſtorben, ſo iſt endlich erfolget, was ſchon nach dem Todte ſeines Herrn Vatters beſorget worden, b) daß nemlich das Band c) das bishero die Teutſche Haupt-Völcker unter einem König verknüpffet habe, auf einmahl zerrißen wurde, und jedes Volck für ſich einen Hertzog, oder König zu erwehlen begunnte.

b) Hatto Archi-Epiſcopus Moguntinus Epiſt. ad Joannem IX. P. R. apud Hund. Metrop. Salisb. tom I. p. 47. tali Verbo Domino Rectore & Gubernatore (Arnulfo Imp.) amiſſo in noſtris Partibus vacillavit Eccleſiæ navis, quem Regem *eligeret*, parvo Tempore inſcia manſit (Germania) & quia Timor magnus aderat, ne ſolidum Regnum in partes ſe ſcinderet, divino, ut credimus, inſtinctu factum eſt, ut filius ſenioris noſtri, quamvis parviſſimus (Ludovicus) communi Conſilio Principum, & totius Populi conſenſu in Regem elevaretur, & quia Reges Francorum ſemper ex uno Genere procedebant, maluimus priſtinum morem ſervare, quam Inſtitutione inſidere.

c) nicht, daß die Völcker unter ſich verbunden, ſondern alle zuſammen einem König unterworffen geweſen ſind.

N. 18. Um aber nicht weiter auszulauffen, will ich nur bey denen Bayern bleiben, und kürtzlich zeigen, wie die Stände um dieſe Zeit ſich ihres alten Wahl-Rechts wider bedienet, und Arnulfen den Sohn Luitpolds, den ſie bisher ſchon als ihren von dem König Ludwig außgeſtelten Hertzog verehrten, nun aus eigner Vollmacht zu ihrem Lands-Herrn oder Regenten erwehlet haben. Aventin bezeuget es mit deutlichen Worten d) auch das Mauſolæum zu St. Emeran e) und Meichlbeck f) ſchreibet ein gleiches.

d) L. W. p. 290 In eo (Ludovico) Familiâ Regiâ in Germaniâ & Bojoariâ defecit. Bajorum Proceres atque Pontifices inferias

Regi reddunt. ex *veteri inſtituto*, quo quis ex ſe, & Nariſcis Principem, ubi defeciſſet principalis Proſapia, inſtaurare licebat, Arnulphum Regem Bojorum ſalutant.

e) Mauſolæum S. Emerani edit. nov. p. 211. ſqq.

f) Hiſtor. Friſing. tom. I. p. 159. ſeq. Proceres Boji Arnolfum ſeu Arnolfum Luetbaldi in acie cæſi filium iam antehac finibus Bojoariæ, quæ orientem ſpectat Præfectum, in Ducem ſibi elegerunt.

Dieweil nach Ludovici Ableben die Ungarn denen Bayern N. 19.
den gantzen Untergang androheten, wofern ſie ſich nicht mit gar groſer Summâ Gelds erretten wollen, kame die gantze Landſchafft von allen Ständen allhier in Regenſpurg zuſammen, erwehlten Anno 912. zu einem Hertzog und Beſchützer wider die Ungarn des ſtreitbaren Heldens und groſen Kriegs-Mann Leutpoldi Sohn, Graf Arnolfen.

Aventin beruffet ſich hier offenbahr auf die alte Bayriſche Geſätze: ex veteri inſtituto, worin auch denen Ständen dieſes Wahlrecht gantz unſtrittig veſtgeſetzt iſt g) Er zeuget nicht minder von dem Recht, ſondern auch würcklichen Ausübung deßelben.

g) Leg. Bajuwarior. tit. II. cap. I. Si quis contra Ducem ſuum, quem Rex ordinavit in Provinciâ illa, aut populus ſibi elegerit Ducem. Cap. 20. Dux verò, qui præeſt in populo, ille ſemper de genere Agilolfingorum fuit & debet eſſe.

Wann aber jemand den Bayriſchen Geſchichtſchreiberen N. 20.
ſeine Einſtimmung verſagen ſollte, ſo haben wir zum Ueberfluß das unverwerffliche Zeugnus des heil. Kayſer Heinrich, der dieſes Wahl-Recht der Bayriſchen Ständen nicht nur zuerkennt, ſondern auch deſſelben Aufrechthaltung ſich ernſtlich hat angelegen ſeyn laßen. Dann als Hezilo ein Sohn des Bayriſchen Graffens Brechtold um das erledigte Hertzogthum Bayern

ern bey Ihme angehalten hatte, lieſe Er ihn mit dieſem Beſcheid abweiſen, wie Er nemlich die Bayriſche Stände ihres geſetzmäſigen Wahl-Rechts weder könne, noch wolle berauben, wie ſolches Dicmar der Biſchoff zu Merſeburg h) und Adelbold i) ausführlich erzehlen.

h) Dicmarus Merſeburg. in Chron. L. V. p. 55. & ecce Henricus Comes Bertholdi amitæque meæ filius ad Regni Apicem adquirendum Regi usque huc fidelis Adjutor, animadvertens ſenioris ſui paululum alienam mentem, per optimos exercitus ejusdem Viros diu firmiterque promiſſum *Bavary Regni* Ducatum dari poſtulavit, quibus Rex tale fertur dediſſe Reſponſum: Nonne ſcitis, hæc in hâc expeditione nequaquam fieri poſſe, Bavaros *âb initio* Ducem eligendi liberam habere poteſtatem, non decere tam ſubitò eos abjicere, ejusque conſtitutionibus antiquis jus absque conſenſu eorum frangere, ſi voluiſſet exſpectare, usque dum ipſe ad has Regiones venirem, cum communi Conſilio Principum eorundem ac voluntate ſibi libenter in hoc ſatisfacere.

i) Vita S. Henrici X. apud Struvium Corp. hiſt. Germ. p. 323. not. 35. Prætereundum non exiſtimo, quòd antequam Rex âb Alemanniâ exiret, Hezelo Bertholdi filius, quem Tempore Ducatus ſui ultra omnes Comites Regni hujus dictaverat, legatos, quos in ipſo exercitu meliores eligere poterat, ad ipſum transmiſit, ut Bavarienſem Ducatum ſibi concederet, inconſulte rogavit. Sed inconſultæ quæſtioni ponderata monſtratur deliberatio. Patienter enim audita legatione, ait, quos ſemper præcipuos inter omnes Gentes habui, quousque ſemper toto mentis affectu amavi, hos, adepta Benedictione regali *in lege ſuâ* nec deteriorari volo, nec deteriorari patiar, dum vixero, *legem* habent & *Ducem*, *eligendi Poteſtatem* ex lege tenent. Hanc nedum ego frangam: quiscunque frangere tentaverit, me inimicum habebit. In hâc autem Expeditione malè promeruerunt, ut cuilibet eos, absque eorundem electione concedam, ad mecum ſub ancipiti fine militant, & ego eos nolentes cuilibet Mortalium traderem; exſpectet, ut in Bavariâ redeam, ibi ſi illum elegerint, eligo

&

& laudo, ſi renuerint, renuo nec etiam exiſtimo, illum eſſe tantæ Inſipientiæ, ut ex meo dedecore honorem ſuum quærat amplificare.

Hier ſehen wir das alt hergebrachte, in denen Lands-Geſetzen gegründete, Wahlrecht der Bayriſchen Ständen von einem Kayſer im Jahr 1002. auf ein neues beſtättiget, der ſich ohne derſelben freywilligen Einſtimmung nicht getraute, ihnen einen Hertzog wider ihren Willen aufzudringen, ja der ſo gar in Gegenwart der Geſandten denjenigen für ſeinen Feind erklärte, der ſie in ihrem Recht zu kräncken, ſich unterfangen würde, und wer ſolle künfftighin annoch behaupten dürffen, daß die Bayern nach erloſchenem Carolingiſchen Stamme, dem Fränckiſchen Hertzog Conrad ſich zu unterwerffen ſchuldig geweſen ſeyen? nein das Band mit denen Carolingern, deren beyde letztere noch dazu von denen Bayern freywillig waren erwehlet worden, wurde durch den Todte zerriſſen, Feudum Oblatum l) fiele an die Stände zuruck; ſie waren aufs neue ein freyes Volck für ſich, und wen ſie für ihren Ober-Herrn erkennen, und ſich demſelbem unterwerffen wollen. Die Teutſche Haupt-Völcker (dergleichen eines Bayern unſtrittig iſt) hatten dazumahl noch keinen ſolchen Zuſammenhang und Verbindnus unter ſich, wie etwan heut zu Tage, und irren jene Publiciſten wider alle Wahrheit der Geſchichte, die ſich den Zuſtand des damahligen Teutſchlands nach der heutigen Geſtalt vorſtellen, und alle Teutſche Völcker zu Sclaven der Oſt-Francken und Sachſen machen wollen. N. 21.

Wahr

l) Das Wort: Feudum Oblatum ärgeret die Herren Gundlingianer über alle Maſſen; deßen ungeacht ſcheinet der Satze doch ſeine Richtigkeit zu haben; dann daß der unglückliche Taſſilo ſein Bayriſches Erb-Gut nicht von Pipin und deßen Sohn Carl

N. 22. Wahr iſt es zwar, daß einige Teutſche Völcker ſich um einen neuen König umgeſehen, und Otto dem Hertzog in Sachſen, als geweſenem Vormund oder Reichs-Verweſer des jüngeren Ludwigs die Teutſche Reichs-Cron aufzuſetzen getrachtet haben, der aber unter dem Vorwand ſeines hohen Alters dieſe Bürde weißlich von ſich abgelehnet, und den Fränckiſchen Hertzog Conrad an ſtatt ſeiner zu erwehlen eingerathen hat;

dem Großen, als ein Lehn empfangen, ſondern jenes dieſem freywillig übertragen habe, zeuget Ademarus ad an. 757. illuc (ad Comitia compendienſia) & Taſſilo Dux Bojoariorum cum Primoribus Gentis ſuæ venit, & more Francorum in Manus Regis in Vaſſaticum manibus ſuis ſemet ipſum commendavit: fidelitatemque tam ipſi Regi Pipino, quàm Filiis ejus Carolo, & Carolomanno jurejurando ſupra Corpus S. Dioniſii promiſit, & non ſolum ibi, ſed & ſuper Corpus S. Martini & Germani ſimili juramento fidem ſe Regi & Filiis ejus ſervaturos in prædictis Venerabilibus Locis promiſerunt. Die Annales Nazariani ad Annum 787. mercken auch die Weiße dieſes an die Francken von dem Hertzog Taſſilo übertragenen Lehens mit folgenden Worten an: Carolus convocato exercitu Francorum perrexit in fines Alamannorum & Bejuweriorum ad flumen, quod appellatur Lech. Illucque veniens Deſſilo Dux Bejuweriorum ad eum, & reddidit ei, cum Baculo, ipſam Patriam, in cujus Capite ſimilitudo hominis erat, & effectus eſt vaſſus ejus, & filium ſuum Theodonem dedit ei obſidem.

Da nun der Teutſche Carolingiſche Stamm (dem und niemand anderm, Thaſſilo und die Bayriſche Stände ſich unterworffen hatten) mit Ludwig dem Kind erloſchen iſt, ſo hörte auch dieſer Zuſammenhang auf, oder es muß von dem Gegentheil erwieſen werden, daß die Bayern, Schwaben und Lothringer, von den Sachſen und Francken gleichſam verſchlungen, ein eintziges mit dieſen ausmachten, und eben das zu thun verbunden waren, was dieſe gewolt haben.

hat; doch dieſes ware nicht die Geſinnung aller Teutſchen Völcker, ſondern nur der Francken und Sachſen allein, wie es Witeckind m) und der Sächſiſche Annaliſt n) ausdrücklich melden.

Wann derowegen einige als Otto der Biſchoff zu Frayſing o) Ditmar der Biſchoff zu Merſeburg p) und Luitprand q) ſchreiben: Otto der Sachs ſeye von allen Fürſten des Reichs erwehlt, nach deßen Weigerung aber Conrad zum König N. 23.

m) Witichindus Annal. L. I. p. 6. edit. Francof. ad Annum 1621. Regi autem Ludowico non erat Filius, omnisque populus *Francorum* atque *Saxonum* quærebat Ottoni diadema imponere Regni. Ipſe verô quaſi jam gravior recuſabat Imperii onus: ejus tamen conſultu Conradus quondam Dux Francorum ungitur in Regem.

n) Annaliſta Saxo apud Eccardum Script. Germ. tom. I. Col. 239. Anno Dominicæ Incarn. IXCXI. defuncto Rege Ludovico cum non eſſet ei filius, omnis Saxonum & Francorum populus quærebat Ottoni Duci diadema Regni imponere, ſed ipſe quaſi jam gravior Annis onus Imperii recuſavit, tamen ejus Conſilio ſupra memoratus Conradus quondam Dux Francorum unctus eſt in Regem.

o) Otto Friſing. Lib. VI. cap. XI. ſchreibet: Quod Otto ab omnibus fuerit Expetitus.

p) Ditmarus Merſeb. L. I. p. 9. edit. Francofurt. de Anno 1580. Conradus Francorum quondam Dux egregius, & tunc Ludovici Succeſſor pueri arcem tenebat Regni, quem ob meritum ſui Otto prædictus Dux âb omnibus Regni Principibus in Regem electus, ſibi quaſi ad hoc indigno, præpoſuit. Seque cum filiis fidei ſuæ ac Poteſtati ſubdiderat.

q) Luitprandus Ticinenſis L. II. cap. 7. Conradus Rex cunctis â populis ordinatur. Nemlich von allen Francken, Sachſen und Thüringern.

nig verordnet worden, ſo iſt dieſes nicht von den Fürſten des gantzen Teutſchlands, ſondern nur von den vornehmſten der Fränckiſch- und Sächſiſchen Landen zu verſtehen. Dann wann unter dem Nahmen Francken alle übrige Teutſche Haupt-Völcker ſolten verſtanden werden, wie Herr v. Gundling r) und mit ihme viele andere behaupten, ſo ſtehet kaum zu begreiffen, warum die erſt angeführte Witichind und Annaliſt nicht der Francken allein, ſondern auch der Sachſen nicht unter den Francken begriffen gedencke; warum ſollen die Bayern, Schwaben, und Lotharinger, die eben ſowohl, als die Sachſen ein abgeſöndertes Haupt-Volck ausmachten, darunter verſtanden werden?

N. 24. Ich will zwar nicht laugnen, geſtehet es auch der Herr von Ludwig s) ein, daß zuweilen unter dem Wort: Francken, das gantze Teutſche Reich zu verſtehen kommt, aber dieſes geſchihet nur dazumahl, wann das Oſt-Fränckiſche mit dem Weſt-Fränckiſchen oder dem eigentlich Frantzöſiſchen Reich in eine Gleichheit gezogen wird, und es die Umſtände nicht erforderen, die übrige Teutſche Völcker zu nennen; wann nun der Hertzog Conrad zum König von gantz Teutſchland wäre erwehlet worden, ſo erforderten es allerdings die Umſtände, daß nicht nur allein der Francken und Sachſen, ſondern auch der übrigen nicht minder anſehnlichen und mächtigen Völckern, als der Bayer, Schwaben und Lothringeren Meldung geſchehen wäre, wann auch dieſe ihre Wahlſtimmen dazu gegeben hätten. Doch das Gegenſpiel lieget am Tage, dann die Chronick

r) Gundling: de ſtatu reipubl. Germ. ſub Conrado I. §. not. y. p. 24.

s) Germannia Princeps poſt Carolingica ſub Conrado I. §. V. not. f. pag. m. 18.

nick von Lorch t) ſaget austrücklich, das dieſer Conrad nur einen Theil des Teutſchen Reichs um den Rhein gehabt habe: dahingegen die Metziſche Jahr-Bücher u) von Ludwig dem Teutſchen melden, daß er auch über den Rhein alles beſeßen habe, ja Eckard der jüngere Münch zu St. Gallen x) bezeuget, daß man Heinrich den Vogler, der aber ſo, wie Conrad von den Sachſen und Francken für ihren König iſt erwehlet worden, nur den Sachſen-König ſpottweis genennt habe.

Herr *Struve* y) ſchlägt faſt den nemlichen weg ein, und N. 25.
will Beweiſe haben, daß in damahligen Zeiten unter den Francken und Sachſen gantz Teutſchland ſeye verſtanden worden, aber eben dieſes iſt unbegreifflich, indem damahls ein jedes der Teutſchen Haupt-Völcker ſeine beſondere Geſätze und Regenten hatte, auch noch nie iſt erwieſen worden, wann, und bey welcher Gelegenheit die übrigen Teutſchen Völcker ihre Rechte und Nahmen abgeleget, und ſich der freyen Willkühr der Sachſen und Francken übergeben haben, und von ihnen nach ihrem Belieben einen Ober-Herrn für gantz Teutſchland zu erkennen; da es doch übrigens Welt bekand iſt, daß die ſammentlichen Teut-

t) Chronicon Laurisheimenſe: Conradus verò frater Eberhardi Marchionis, Orientalis Regni Partem circa Rhenum tenuit.

u) Annales Metenſes ad Annum 843. ultra Rhenum omnia tenuit.

x) *Eccardus Junior* de Caſibus S. Galli cap. 5. Henricus *Saxonum* & *Francorum* conſenſu elevatur & ungitur in Regem - - - ſed poſteà Lotharingorum Kiſilbertus Eberhardum caſtigatum, cur honorem ſuum alieno dediſſet, Regi Saxonico rebellare, ſecumque ſentire perſuaſit. Engilbertum S. Galli abbatem Burcardus primo militibus ſuis petivit, poſtea utique, quod cum Rege Saxonico ſentiret, inſimulatum &c.

y) Struvius Corp. hiſt. German. p. 250. not. X.

Teutſchen Völcker, beſonders die Bayern immerhin für ihre Freyheit geeuferet, und bey jeder gegebenen Gelegenheit auch ſo gar gegen die Carlinger geſtritten haben.

N. 26. Zu dem iſt ſchon oben (N. 10.) erwieſen worden, daß die Teutſche Völcker nach der Abſetzung Carl des Dicken freywillig den unächtigen Arnolf, und wiederum deßen zween natürliche Söhne, Bedingniß-weiſe erwählet haben, bey welcher Gelegenheit die Fuldiſche Jahr-Bücher austrücklich der Bayern, als eines von den Francken unterſchiedenen Haupt-Volcks, das ſchon von den Francken ſich dem Willen ihres Königs geneigt erzeiget hatte, Erwähnung thuen; Sie hatten alſo damal ihr unſtrittiges Wahl-Recht, ſie hatten es aber auch annoch unter dem Kayſer Henrich dem Heiligen.

Und wer ſolte es ihnen in dieſer Zwiſchen-Zeit abzunehmen berechtiget geweſen ſeyn, da ja weder die Sachſen noch Francken, als gleiche Neben-Stände, keinen eintzigen Titel aufweiſen konnten; vermög deßen ſie ſich einiger Bottmäſigkeit über die übrige Teutſche unmittelbare Völcker anzumaſſen erkühnen dürften. Geſetzt nun die Bayern und Schwaben hätten für ſich einen König erwählet, wie ſie es dann zu thun allerdings befugt waren, würden wohl die Sachſen und Francken ſich darnach zu richten und ihn auch für ihren und des gantzen Teutſchlandes König zu erkennen, ſich verbunden zu ſeyn erachtet haben? waren aber dieſe nicht gehalten, ſich dem Bayriſch- und Schwäbiſchen König zu unterwerffen: warum ſollten jene einen Fränckiſchen oder Sächſiſchen Hertzog für ihren und des gantzen Teutſchen Reichs Ober-Herrn erkennen? und vor ihm blindlings die Knie bügen? es wird ſich ſchwärlich ein Unterſcheid, den man doch ſchon ſo offt zu wiſſen verlangt hat, ausfinden laſſen.

Und

Und in der That die Sache verhält ſich ſo. Nach dem im Jahr 911. erfolgtem Todt des Königs Ludwigs richteten die Francken und Sachſen ihr Augenmerck auf den vortrefflichen Hertzog in Sachſen Otto, und trugen ihme die Königl. Crone an: Vieleicht waren auch einige andere Teutſche eines gleichen Sinnes; da Er aber dieſe Ehre ausſchlug, und ſie auf den Fränckiſchen Graffen Conrad hirüber zu leiten ſuchte, ſo konnte er zwar ſeine Abſicht bey ſeinen Sachſen und Francken erreichen, daß ſie ſofort Conrad im Jahr 912. zu ihrem König erwählten, er aber dannoch das meiſte in der Regierung zu ſagen hatte z) hingegen bey den übrigen Teutſchen mochte Er nicht durchdringen, die bey ihrem Hertzog vor ſich allein blieben, und mit dieſem Conrad nichts zu thun haben wolten. Es herſchten alſo überall beſondere Hertzoge: Arnolf in Bayern, Burchard und die zwey Brüder Berchtold und Erchanger in Schwaben, Giſilbert in Lothringen; N. 27.

a) Ja kaum war Hertzog Otto in eben demſelben Jahr verſtorben, ſo ſönderte auch deßen Sohn Heinrich von dieſem Conrad ab, und fieng an frey in Sachſen zu herrſchen, b) der auch dieſem Fränckiſchen König am meiſten zu ſchaffen machte. c)

So

z) Witichindus annal. Lib. I. p. m. 6. penes Ottonem tamen ſummum ſemper & ubique vigebat Imperium.

a) Die Zeugen ſind bey dem Pfeffinger ad Vitriarium tom. I. p. 479. tom. II. pag. 370. ſeq. und bey dem *Struve* Corp. hiſtor. German. p. 251. §. 4. zu finden.

b) Witichindus annal. Lib. I. p. m. 6. Natus eſt autem Ottoni filius Henricus, qui primus libera poteſtate regnavit in Saxoniâ.

Ditmarus Merſeburg. in Chron. lib. I. p. m. 9. poſt hæc Ottone ſecund. Cal. decemb. Carnis univerſæ viam intrante ſæpe memoratus juvenis (Henricus) in vacuum ſuccedens, hæreditatem jure, & maximam beneficii partem gratuito Regis ſuſcepit ex munere &c.

c) Chronographus Saxo ad An. 914. Conrado Regi rebellant Principes

N. 28. So lang dieſer Conrad bey ſeinen Francken blieb, waren auch die übrige Hertzoge in Teutſchland ruhig, als Er aber in die Fußſtapfen der Carlinger zu tretten, und ſich zu einem Regenten über gantz Teutſchland aufzuwerffen trachtete, widerſetzten ſie (ſich ihm im zweyten Jahr ſeiner Regierung an. 913. oder 914. mit gewafneter Hand, mit denen es ſo gar ſein eigener Bruder Eberhard hielte d) welches einige Alte **rebelliren** heiſſen: Die Sachſen und Francken, die ſich ihm vorhin freywillig unterworffen hatten, und es nunmehro lieber mit ihrem Heinrich und Eberhard halten wollten, durfften vieleicht nicht mit dem Nahmen der **Rebellen** beleget werden: bey denen übrigen aber, die dieſen Conrad nie für ihren Herrn erkennet hatten, kan das Wort **rebelliren** e) das ſich nur auf einen Unterthan ſchicket, nicht anderſt verſtanden werden, als daß ſie, als freye und unabhängige Völcker, ſich demjenigen mit gegerechter Gewalt widerſetzten, und gegen ihn Krieg führten, der ſie widerrechtlich ihrer Freyheit berauben, und unter ſein Joch zu bringen ſucht f)

Am

cipes potentiſſimi, Arnoldus de Bojariâ, Burchardus Suevia, Eberhardus Comes de Franciâ, Giſilberdus Dux Lotharingiæ, & inter eos præcipuus Henricus Dux Saxonum & Thyringorum. vid annal. Saxo ad an. 911.

d) Es ſind wiederum Pfeffinger an angezogenen Orten, und tom. I. p. 941. auch *Struve* am obigen Ort nachzuſchlagen.

e) du *Cange:* in Gloſſario Verbo: *rebellare.*

f) Dann es iſt noch nie erwieſen worden, daß die übrige Völcker, auſer den Francken und Sachſen, dieſen Conrad erwählet haben, oder den von anderen erwähnten anzunehmen verbunden geweſen ſeyen.

Am erſten ſolte es den Hertzog Heinrich in Sachſen gelten, den er mit Krieg und Liſt in ſeine Klauen zu bringen verſuchte: da aber beydes fehl ſchlug g) wendete er ſich gegen Lothringen wider den Hertzog Giſilbert und Erchanger im Schwaben, endlich wider Arnolf Hertzog in Bayern h) der ſich aber, weil er ſich vielleicht zu ſchwach zu ſeyn erachtete, indem er kurtz vorhero in eben dieſem Jahr einen herrlichen Sieg wider die Ungarn erfochten hatte i) oder dem teutſchen Chriſten Blut ſchonen wollte l) in das Saltzburgiſche Gebürg oder in Kärnthen ꝛc. zuruck zoge. m) N. 29.

Die mehrere ſo wohl alte als neue Schreiber gemeiniglich Hertzog Arnolf hätte ſich zu denen Hunnen geflüchtet, und dichten, er wäre mit ihrer Beyhülff wieder zuruck gekommen, und Urſache der darauf erfolgten Verwüſtungen in Teutſchland gewe- N. 30.

gewe-

g) *Witichindus* annal. lib. I. erzehlet es ausführlich; man ſchlage auch den *Struve* nach Corp. hiſt. pag. 251. §. V.

h) *Struve* am obigen Ort §. VI.

i) *Continuator Reginonis* ad an. 915. Hungari partes alimaniæ vaſtaverunt, & juxta Innflurium à Bavaris & Alemanis occiſi ſunt.

Hepidanus ad eundem Annum: Erchanger Berchtold frater ejus, & Vodalrichus Comes auxiliante illis nepote eorum Arnolfo, optimo Duce Bavariorum totum exercitum Agarenorum juxta Ine fluvium penitus occiderunt niſi XXX. Viros.

l) *Aventin.* lib IV. Cap. 22. da er von der zweyten Flucht des Arnolfs meldet, giebt dieſe zwey Urſachen vor: Arnolphus ſive vim ejus (Conradi) ferre non valens, ſive ne civili Bello diſſentientibus, Hungari ingruerent *Juvavum ſecedit* ibique, ſe continuit.

m) Chronicon Salisburgenſe: Sæculo XII. inchoatum, apud *Hieronym. Pezium* tom. I. Scriptor. Auſtriæ ad an. 916 Arnoldus Dux à *Juvavo egreſſus.* Ratisbonæ Chunrado obſeſſus eſt, ſo iſt er dann das erſtemahl nicht nach Ungarn geflohen, ſondern hat

geweſen; Nur damit ſie ihm den Nahmen des böſen deſto wahrſcheinlicher beylegen könnten; Es iſt aber faſt unglaublich, daß er in eben dem Jahr, oder doch bald hernach, da er ihr gantzes Kriegsheer bis auf 30 Mann zu Grund gerichtet, ſeine Zuflucht bey ihnen zu ſuchen, und ſich dem Schutz eines Volcks, das von anbegin her ein Erb-Feind der Teutſchen und beſonders der nächſt gelegenen Bayern ware, habe anvertrauen wollen. Zu dem kan der Austruck der Alten *ad Hungaros fugit* gar leicht ſo verſtanden werden, daß Er ſich gegen die Oſt-lich, und Südlichen Grängen ſeines Bayerlands, die damahlen an Ungaren ſtoßeten, zuruck gezogen, nicht aber ſelbſt in ihr Land begeben habe. Der Beynahme des böſen dürffte vielleicht mit mehrerem Recht dem Francken König Conrad beygeleget werden, als welcher durch ſeine unermeſſene Herrſchucht ſo viele unnöthige einheimiſche Krieg angezetlet, dadurch das Vatterland entkräfftet, und den Hunnen Gelegenheit gegeben hat, das mit ſich ſelbſt ſtreitende Teutſchland jämerlich zu verwüſten.

Damit

ſich im Saltzburgiſchen aufgehalten. Faſt ein gleiches ſchreibet *Bernardus Noricus* an. 912. Chunradus Rex Wawariæ filius Chunradi Principis ſuccedit, contra quem quidam Arnoldus ſurgit, & Bava iam occupat, ſed tum à Chunrado in Ungariam pellitur, & poſtea per Juvavium regreſſus, Ratisbonnæ eſt obſeſſus.

Was wäre das vor ein Umwege geweſen, wann er aus Ungarn durch Saltzburg nach Hauße gezogen wäre; indem ihm aber zugleich Kärnthen zugehörte, ſo iſt leicht zu glauben, was Aventin ſchreibet, daß er ſich dahin Sicherheit halber begeben habe. Eben dieſer Meinung iſt das Mauſolæum S. Emerani p. 212. ſie ſcheint dem Herrn von Gundling de Statu Reipubl. ſub Conrado I. p. m. 59. glaubwürdig, es billigen ſie auch Herr von Eckart Rerum franciæ orientalis tom. I. p. 849. n. 47. und Herr von *Falckenſtein* antiquit. Nordg. tom. I. p. 307. §. III.

Damit mich aber niemand beſchuldigen könne, als hätte ich dieſes ohne Grund dahien geſchrieben, ſo will ich einige Beweiß anführen, daraus erhellen ſolle, welcher aus beyden Arnolf, oder Conrad dieſen Beynahmen des böſen billicher verdienet habe, und wie ungleiches Urtheil die Alten von ihnen geführet haben, ohne mich jedoch bey denen Lobſprüchen aufzuhalten, die für den Hertzog Arnolf bey Herrn P. *Candler* zu leſen ſind, und denen ich noch mehrere beyfügen könnte. Der Hochſeelige Reichsfürſt zu St. Emeran hat in der neueſten Auflage des Clöſterlichen Regenſpurg aus ſeinem Archiv eine Handſchrifft des XI. Jahrhundert bekannt gemacht n) darin dieſer Hertzog Arnolf als ein Beſchützer der Chriſtenheit, der

 Fran-

n) Mauſolæum S. Emerami p. 232. Et ſi facultus ſuppetiiſſet ſuper totum Regnum & ſuper ſolium ſibi commiſſum tunc verò idem Saxo Henricus, ut multi teſtantur, ejusdem Epiſcopi hortatu, & Conſilio hoſtiliter Regnum Bojoariæ intravit. Ubi nullus parentum ſuorum nec tantum greſſum pedis habere viſus eſt, & ideo credimus, quod DEI nutu primo ingreſſu âb incolis unius Civitatis eſt ſuperatus. Priori namque tempore diebus videlicet Chonradi Regis criminantur eundem Epiſcopum cum eodem Rege, & Exercitu ejus Provinciam illam non regaliter, ſed hoſtiliter intraſſe, & non minimam igne cremaſſe, atque multis miſeriis orphanos & viduas anguſtaſſe. Eodem verò impetu venerunt ad quandam Civitatem Beati Petri Apoſtoli A. S. Hemerami familia inhabitatam, & plenam quam & expugnatam incederunt, atque CIXX. & ampliùs ex his,& illis deſpoliaverunt, & multa miſeria afflictos reliquerunt, atque his peccatis ſaginati, & onerati Divino nutu perterriti exiverunt, coacti Poſthæc., & alia glorioſus Dux noſter Arnulfus virtute ex alto inductus fortitudine clarus, & Victoria enituit eximius, quia de progenie Imperatorum & Regum eſt ortus, & per ipſum populus Chriſtianus, deſerviente gladio paganorum, eſt redemptus, & in libertatem vitæ translatus,

Fränckiſche Conrad, und Sächſiſche Heinrich hingegen als ungerechte Landes-Verderber vorgeſtellet werden. *Gobelinus Perſonat.* o) geſteht es auch, daß dieſer Conrad die Reichs-Gräntzen nicht wohl verwahrt, ſomit denen Ungariſchen Einfällen Gelegenheit gegeben habe.

N. 31. Was ſich übrigens zwiſchen dieſem Conrad und Hertzog Arnolf noch ferner ereignet habe, iſt hier der Ort nicht weitläufftig anzuführen, kurtz Arnolf ginge in ſein Bayer-Land zuruck, eroberte ſeine Reſidenz-Stadt Regenſpurg, vertrieb den indeßen eingetrungenen Eberhard des Königs Bruder p) fochte wider den Conrad und verwundete ihn in der Schlacht q) muſte dem ohngeacht der Gewalt zum zweytenmahl weichen, an ſeine äuſerſte Gräntzen gegen Ungarn zuruck kehren r) und ſich gleichwohl mit der Hoffnung einer beſſeren Gelegenheit tröſten.

N. 32. Indeßen ſtirbt König Conrad anno 919. entweder an ſeiner in der vorigen Schlacht empfangenen Wunde (N. 31. q.) oder an der ihm von GOtt zur Straffe des zu S. Emeram geraubten koſtbahren Evangelium-Buchs zugeſchickten Rothen-Ruhr s) ſo bald der Hertzog Arnolf davon Nachricht erhal-

o) *Gobelius Perſona* Coſmodrom. ætat. VI. Cap. 46. cumque Conradus Rex fines Regni non defendit &c.

p) Mauſolæum S. Emerami p. 212. ſeq. *Falckenſtein* in antiquitatibus Nordgavienſibus tom. I. p. 307. ſeq. *Eccard.* Rerum franc. Orient. tom. II. pag. 857. n. 57.

q) *Witichindus* annal. lib. 1. p. m. 9.

r) *Annaliſta* Saxo ad an. 917. Eccardus Rerum franc. Orient. tom. II. p. 857. n. 57.

s) Mauſolæum S. Emerami cap. 16. pag. 94. Eccard Rerum franc. Orient. tom. II. pag. 857. n. 60.

erhalten, eilete er anno 920. mit ſeiner gantzen Familie in ſeine Lande zuruck, und wurde von ſeinen getreuen Landſtänden, und von denen Oſt-Francken, darunter vielleicht die Nordgauer zu verſtehen ſind, mit allen Ehrenbezeugungen empfangen, ja ſo gar zu ihrem König auserſehen. t)

Weil aber Conrad kurtz vor ſeinem Tod ſeinen Bruder N. 33.
Eberhard und die Francken gebetten hatte, daß ſie die königliche Cron, und die übrige Zierde dem Sächſiſchen Hertzog Heinrich überbringen und ihn zu ihrem König erwählen möchten: ſo geſchahe es auch, und er wurd zu Fritzlar als König gekrönet, daß Er aber dazumahl nicht zum König von gantz Teutſchland, ſondern nur der Francken und Sachſen eben ſo, wie vorhin Conrad, iſt erwählet worden, erhellet nicht nur aus dem, daß weder die Bayern, noch die Schwaben und Lotharinger bey dieſer Wahl zugegen geweſen ſind, ihn auch anfangs für ihren König nicht erkennet haben, ſondern auch aus denen Sächſiſchen Schreibern ſelbſt, die der übrigen Völcker mit keinem Wort, ſondern nur allein der Francken und Sachſen gedencken. u)

t) Luitprandus lib. II. Cap. 7. hoc eodem tempore Arnoldus cum uxore, & filiis âb Hungariâ (forte à confinibus) rediens honorificò à Bajoariis, atque âb orientalibus ſuſcipitur francis, neque enim ſolum ſuſcipitur, ſed ut Rex fiat, âb eis vehementer expoſcitur, vid. etiâm Annaliſta Saxo ad an. 919.

u) Ditmarus Merſburgenſis in Chron. lib. I. pag. m. 9. Interim Conradus longa infirmitate detentus, & quia poſt inimicitias iræ meminiſſe malorum eſt, totius Contrarietatis, quæ ſibi ex parte Henrici provenerat (utique francorum) in unum collecto, Conſilium hoc dedit, ſi quando naturæ commune concederet, ut Henricum, Regni Gubernaculo undique ſecus aptum eligeret,

N. 34. Heinrich war auf obgeſagte Weiſe zum König über die Sachſen und Francken erwählet, und mit der Fränckiſchen Cron

animamque ſuam cum reſiduâ Conſanguineorum, à familiorum (francorum utique) caterva firmæ ſuimet fidei committerent, & ad hoc ſinè aliquâ dilatione conſentirent. Hanc petitionem extremam cum magno cultu & gemitu ſuſcipientes, & impleturos ſe Vita Comite promittentes, feſtino ejus obitu in VIII. ordinationis ſuæ Anno XIX. Cal. Novembris proh Dolor! completo, ac Exequiis in Limburg peractis diſceſſere, & concione celeriter poſita, Henricum coronaverunt. *Witichindus* Annal. lib. I. p. m. 9. erzehlet den Verlauf dieſer Sachen alſo: Cumque (Conradus) ſe morbo ſenſiſſet laborare, pariter cum defectione primæ fortunæ, vocat fratrem, qui ità alloquitur: Sentio, inquit frater, diutiùs me Vitam iſtam tenere non poſſe, Deo, qui ordinavit ità, imperante, gravique morbo id cogente qua propter conſiderationem tui habeto, & quod ad te maximè reſpicit, francorum toti Regno conſulito, attendendo fratris tui Conſilio; ſunt nobis frater Copiæ exercitus congregandi atque ducendi: ſunt Urbes, & Arma, cum Regalibus Inſigniis, & omne, quod decus Regium depoſcit, præter fortunam, atque mores. Fortuna frater, cum nobiliſſimis moribus Henrico cedit, rerum publicarum ſecus Saxones ſumma eſt.

So waren dann die Sachſen dazumahl ein von denen Francken abgeſöndertes, und verſchiedenes Volck, und warum ſolten eben die übrige unter denen Francken verſtanden werden.

Sumtis igitur his inſigniis, Lancea Sacra, Armillis aureis, cum Clamide & veterum gladio Regum ac diademate ito ad Henricum, facito pacem cum eo, ut eum fœderatum poſſis habere in perpetuum. Quid enim neceſſe eſt, ut cadat populus *Francorum* coram eo? Ipſe enim Rex erit, & Imperator multorum populorum. His dictis frater lacrimans ſe conſentire reſpondit. Poſt hæc verò Rex moritur.

Cron geziehret, bediente er ſich ſogleich der nemlichen Herrſch-ſucht, die Er doch vorhin geſcheuet, und ihn als ſeinen König, zu

Sepeliturque in Civitate ſuâ Wilinaburg cum mœrore, ac lacrimis omnium *Francorum*. Sind vielleicht auch die übrige Teutſche Völcker, die von dieſem Conrad ſo viel ungemach erlitten haben, bey dieſer Leyche zugegen geweſen, und haben ihr ihre Thränen geopfferet? gewis ſie hatten nicht Urſach: und folget vielmehr daraus, daß unter dem Wort **Francken** nur dieſe allein (nicht aber die übrige Teutſche) zu verſtehen ſeyen.

Ut ergo Rex imperârat, Eberhardus adiit Henricum, ſeque cum omnibus Theſauris illi tradidit, pacem fecit amicitamque promeruit, quam fideliter familiariterque usque in finem obtinuit (mich deucht es, ich ſehe hier wiederum eine Art eines feudi oblati, oder vielmehr eines freundſchafftlichen Bindnißes und Vertrages, nicht aber einer vollkommenen Uterwerffung) deinde congregatis Principibus & natu majoribus Exercitis *Francorum* in Loco, qui dicitur Fridisleri, deſignavit eum Regem coràm omni populo *Francorum* atque *Saxonum*. Wann die übrige Teutſchen Völcker auch zugegen geweſen wären, oder ihre Wahlſtimmen dem Eberhard anvertrauet hätten, ſo würden es die Sächſiſche Geſchichtſchreiber anzumercken gewiß nicht vergeßen, oder unterlaßen haben. Der *Annaliſta Saxo* nachdeme er den eben angezogenen Witichind ſchier von Wort zu Wort ausgeſchrieben hat, ſetzt endlich eigenmächtig folgendes hinzu pag. 245. apud Eccard tom. I. Scriptor. german. Ità Henricus Rex cognomento anceps, communi Conſenſu francorum, alamanorum Bavariorum & Saxonum electis; da doch des Witichinds ſeine Vorſchrifft nur glathin pag. hoc ordine Rex factus Henricus perrexit, und der Annaliſt vorhin, ohne auch der Sachſen Meldung zu thuen erzehlet hat, Henrich ſeye von denen Fränckiſchen Kriegs-Herrn erwählet worden.

Congregatis Principibus, & natu majoribus Exercitus Francorum, & Concione in Fridisler celeriter poſita, Henricum coro-

zu welcher Würde er doch von ſeinem Herrn Vatter Otto wäre beförderet worden, zu erkennen, ſich auch mit gewaffneter Hand geweigeret hatte; wann wahr iſt was Ditmarus Merſeburgenſis x) ſchreibet, daß Hertzog Otto ſich ſamt ſeinen Söhnen dieſem Conrad freywillig unterworffen, Heinrich aber der Sohn nach dem Tod ſeines Herrn Vatters den gröſten Theil ſeiner Länder von dem König Conrad zu Lehen empfangen hat, ſo konnte Er wohl im eigentlichen Verſtand ein Rebell genennt werden, wie ich ſchon oben (N. 28.) angemerckt habe. Hat aber dieſer damahlige Hertzog geglaubet, ſeinem unerkanntem König ſich mit Rechten widerſetzen zu dörffen, unter

narunt &c. Aus dieſem Wort *celeriter* konnte man ſchlüßen, daß die Francken, um ihres vorigen Königs Willen zu vollziehen, die Sache zimlich übereilet, und nicht einmahl die Geſinnung der übrigen Teutſchen ausgeforſcht, oder abgewartet, ſondern den von ihnen ausgeruffenen König dem gantzen Teutſchen Reich aufzudringen geſucht haben; ſo wie etwann ein Schwarm Römiſcher Soldaten einen aus ihren Mittel zum Römiſchen Kayſer ſolte ausgeruffen haben. Dann wäre dieſer Heinrich auch von dem Schwäbiſchen Hertzog Burchard und ſeinem Volck erwählet geweſen, was könnte er für einen Schein-Grund gehabt haben, ihn ſogleich, nach vollzogener Krönung, mit Krieg zu überziehen, und ſeiner Gewalt zu unterwerffen? ein gleiches iſt auch von Bayern und Lotharingen zu verſtehen. Es ſcheinet derowegen ausgemacht zu ſeyn, daß Heinrich anfangs nur von den Francken und ſeinen Sachſen freywillig erwählet, von denen übrigen aber nach der Hand durch Beyſtimmung für einen König in gantz Teutſchland ſeye erkennet worden.

x) Ditmar in chronic. lib. I. pag. m. 9. quem (Conradum) ob meritum ſui Otto prædictus ab omnibus Regni (Saxonum & Francorum) in Regem electus ſibi quaſi ad hoc indigno præpoſuit, *ſeque cum filiis* fidei ſuæ, ac poteſtati ſubdiderat.

unter was für einen Schein und Grund konnte er jene mit Krieg überziehen, und mit Gewalt ſich zu unterwerffen trachten,

Poſthæc Ottone ſecund. Cal. Decemb. carnis univerſæ viam intrante ſæpè memoratus juvenis (Henricus auceps) in vacuam ſuccedens *hæreditatem jure* & maximam Beneficii partem gratuito Regis ſuſcepit ex munere, & quod ei defuit, cum ſuis omnibus ægre tulit, ac poſtea ſicut cum tritico lolium, ſic ex eo latentis odii ſilex ex crevit. Könnten doch die Herrn Gegner, die das Verfahren der Bayeriſchen Hertzogen immerhin mit den gehäſſigſten Farben zu entwerffen pflegen, ein gleiches Unterwerfungs-Recht an dem Hertzog Arnolf und ſeinen Ihm getreu-ergebenen erzwingen: ſie würden gewiß noch ärgere Beynahme als des Böſen und Rebellen ausdencken, und mit dem neueſten Herrn Rathe nicht ohne allen Grund ſchreiben dörffen, es habe denen Bayern mehrmahlen geglücket, daß ſie wegen ihrem gröſten Verbrechen auch von denen mächtigſten Königen nach Verdienſten nicht beſtraffet/ ſondern noch mit Gnaden angeſehen worden. Hingegen muß dieſer Henrich wider das Zeugüſſe des Ditmar und der Emeraniſchen Handſchrifft N. 30. Not. n.) dem Witichind lib. I. p. m. 6. heiſſen toti mundo neceſſarius Regum maximus optimus, qui primus libera poteſtate regnavit in Saxoniâ, qui cum primâ ætate omni genere virtutum Vitam ſuam ornaret, de Die in diem proficiebat præcellenti prudentiâ, & omnium bonorum actuum Gloria. Hat nun dieſer Heinrich, unerachtet er ſich mit ſeinem Herrn Vatter dem König Conrad unterworffen und das mehreſte von ihm zu Lehen empfangen hatte, von Rechtswegen frey und eygenmächtig in Sachſen herrſchen können, ſo ziehe ich drey Schlüſſe heraus, die die Herren Gegner ſchwärlich werden umſtoſſen können; einmal, daß Er kein Rebell geweſen wäre: hernach daß folglich auch die übrige Teutſchen Völcker, beſonders die Bayeriſche Hertzogen, die weder den Conrad und Heinrich anfangs erwählet hatten, noch ihre Lehenträger waren, eben-

ten, die ihn niemahl zu ihrem König erwählet, ihn auch als ihren Herrn zu verehren keine Schuldigkeit hatten.

N. 35. Deſſen ohngeachtet war die Krönung zu Fritzlar kaum geendiget, zog Heinrich ſogleich mit ſeinem gantzen Kriegs-Heer nach Schwaben wider den Hertzog Burchard loß, und als ſich dieſer, in Erwegung ſeiner ungleichen Kräfften Ihm freywillig ergeben hatte y) drung er weiter in Bayern wider den Hertzog Arnolf ein, um auch dieſen mit Gewalt der Waffen ſich unterthänig zu machen, doch da ging es nicht ſo gleich nach Wunſch von ſtatten, und wird die Sach von den Alten auf eine widerſprechende Weiſe erzehlet: z) die doch alle in dem über-

falls eigenmächtig, und frey ihre Länder haben beherrſchen und ſich der gewaltthätigen Unterdruckung der Francken und Sachſen wiederſetzen, noch minder Rebellen im eigentlichen Verſtand genennt werden können: endlich daß dieſe beyde Fränckiſch- und Sächſiſchen Könige unrechtmäſige Kriege geführet, und anfänglich nicht *de jure* ſondern nur de facto ſich zu Könige über gantz Teutſchland aufgeworffen haben.

y) *Witichindus* Annal. lib. I. p. m. 9. Eo ordine Rex factus Henricus perrexit cum omni Comitatu ſuo ad pugnandum contra Burchardum Alemaniæ ducem, hic cum eſſet Bellator intolerabilis, ſentiebat tamen, quia valde prudens erat, congreſſionem Regis ſuſtinere non poſſe, tradidit ſemet ipſum cum univerſis urbibus, & populo ſuo Herr von Gundling *de Henrico aucupe* p. m. 89. nota p. will aus Hepidano in Vita S. Wiboradæ cap. 28. einen durch Geſandte errichteten Vergleich erweiſen.

z) Ob angezogener Witichind am angemerckten Ort erzehlet es, wie folget. Ex rebus proſpere geſtis tranſiit inde in Bajoriam præſidebat Arnulfus Dux, quo comperto, in præſidio urbis quæ Reginesburg obſedit, cum videns autem Arnulfus,

übereins kommen, daß endlich zwiſchen beyden ein Ver-
gleich

quia reſiſtere Regi non ſufficeret, apertis portis egreſſus eſt ad Regem, tradito ſemet ipſo cum omni *Regno* ſuo, qui honorificè ab eo ſuſceptus, *Amicus* Regis appellatus eſt.

Einen gantz andern Bericht ertheilet hiervon Luitprandus lib. III. Cap. 7. Rex Henricus, ſchreibet Er, quum obtemperare ſuis omnes juſſionibus, Arnoldum qui ſolum reſiſtere cerneret, nicht nur Arnolf allein, ſondern auch Giſilbert Hertzog in Lotharingen hatten ſich ihm dazumahl noch nicht ergeben, pervalido collecto Exercitu in Bajoariâ præſtolari adventum: verum collectis, quibus valuit, copiis huic obviam properat. Cupierat ſane & ipſe Rex fieri. Quumque in eo eſſet ut Bellum pariter inire deberent, ſicut vir ſapiens, & Deum timens, Rex Henricus Cogitans, ex utroque parte irreparabile poſſe damnum accidere, Arnoldo, quatenus cum ſolo ſolus loquatur, denunciat, putans igitur Arnoldus, quod ſingulari ſe acciret Certamine ad Condictum ſolus hora Statuta pervenit, quem ſibi obviam properantem Rex Henricus tali eſt ſermone agreſſus. Hie dichtet er ihm einige ungereimte Verſe an. Hoc igitur quod trifario dicendi genere Rex Henricus Arnoldi animum mulcens, ad ſuos rediit: Arnoldus verò, quum ſuis omnia retuliſſet, hujusmodi âb eis audivit reſponſionem - - - - æquum autem juſtumque nobis videtur, à cæteris non diſſentiens hunc Regem eligeres, ipſe verò ſe ut tam fortunatum, & prædivitem virum hoc pacto bearet, ut quod Prædeceſſores non habuere tui, tibi concedatur, ſcilicet quatenus totius Bajoariæ Pontifices tuæ ſubjaceant ditioni, tuæque ſit Poteſtatis uno defuncto alterum ordinare. Connivens igitur Arnoldus huic optimo ſuorum Conſilio, Henrici Regis miles efficitur, (Wilichind ſaget: Amicus:) & ab eo, ut jam dictum eſt, Conceſſis totius Bajoariæ Pontificibus honoratur. Der Annaliſta Saxo ad an. 920. p. m. 245. erzehlet dieſe beyde Meinungen, ſaget aber austrücklich, daß Guthach-

gleich a) getroffen worden. Warum Arnolf den Königlichen Titul

ten der Bayriſchen Ständen ſeye dahien gerichtet geweſen, Hertzog Arnolf ſolle zwar den Wahlſtimmen der übrigen Völcker, verſtehe der Francken, Sachſen und Schwaben beytretten, und ihn auch für ſeine Perſon erwählen, doch mit dieſer Bedingung, wann der König Heinrich die Beyriſche Biſchöffe ſeiner Bothmäßigkeit unterwerffen, und zugeben wolte, daß Er bey Erledigung der Biſtümmer die Nachfolger benennen dörffete, ea tamen Conditione, ſind ſeine Worte, ſi hoc ſibi concederet, ſcilicet ut totius Bavariæ Pontifices ſuæ poteſtati ſubjacerent, unoque defuncto alterum ſibi ordinare liceret, welche nun aus dieſen beyden einander widerſprechenden Meynungen die wahrhaffte ſeye, iſt eben ſo leicht nicht zu entſcheiden. Beede ſcheinen etwas Partheilichkeit für den König Heinrich zu haben; Witichind und der Annaliſta ſind für die Ehre ihres Sachſen eingenommen. Leitprand hat etwas dichteriſches, und die ſtoltze Anrede an den zum Zweykampf gerüſteten Arnolf iſt ſchwärlich aus dem Mund des unbewaffneten Königs Heinrich gefloſſen, doch die übrige Umſtände, die Leitprand beybringet, ſcheinen mehr Wahrſcheinlichkeit zu haben; dann wann Hertzog Arnolf ſich aus Furcht hinter den Mauren verſtecket, ſich ihm ſo gleich ergeben, und nicht vielmehr mit gleicher Macht ſeinen Mitbühler entgegen gezogen wäre, würde er ſo wenig Vortheile, als Hertzog Burchard in Schwaben durch ſeine freywillige Ergebung zu hoffen gehabt haben. Es laufft aber endlich alles dahin aus, daß ſie ſich beede mit einander im Frieden verglichen, Arnolf nach abgelegtem Königlichen Titul den Heinrich auf Einrathen ſeiner Ständen zum König erwählet, hingegen ſeine Länder, nebſt anderen Vorrechten, ſich ausbedungen, und ein freundſchafftliches Bündniſſe, wie wohl *fœdere non nihil inæquali* mit ihm errichtet habe. *Amicus Regis appellatus eſt.*

a) Dieſes erhellet aus eben angezogenen Erzehlungen, wo es hei-

Titul freywillig abgelegt, und ſelben dem Heinrich beygeleget, mit ihm ein Bündniſſe (alliance) geſchloſſen, ſich aber anſehnliche Vorrechte ausgedungen habe, die ich in dem vierten Abſchnitte beſtimmen werde.

Ich will nun das, was in dieſem zweyten Abſchnitte abgehandlet worden, ins Kurtze bringen, und mit wenigen Worten zeigen, wie, und auf was Weiſe Arnolf zur Regierung gelanget ſeye. Unter den Königen Arnolf und Ludwig hat er ſein Hertzogthum im Jahr 907. zu Lehen empfangen. N. 13.-16. nach erloſchenen Carlinginſchen Stammen wurd er Anno 912. von den Bayriſchen Ständen Krafft des Ihme unſtrittig zuſtehenden Rechts zu ihrem Hertzog erwählet N. 17.-27. konte jedoch wegen der gewalthätigen Herrſchſucht des Fränckiſchen Königs Conrad ſeine Länder nicht in beſtändiger Ruhe beſitzen. N. 27.-31. nach deßen Tode wurde er zwar von ſeinen Ständen, und den Oſt-Francken aufs feyerlichſte empfangen, ja ſo gar von ihnen zum Königreich beſtimmet: N. 32. hat aber endlich anno 920. des Königlichen Tituls ſich begeben, Heinrich den Vogler auch für ſich zum König erwäh- N. 36.

ſet: *hoc pacto, ea tamen Conditione*: ein jeder Vergleich geſchicht ja dato retento. Arnolf lieſe den Königlichen Titul fahren, behielt ſich aber jene Landes-Fürſtliche Ober-Herrlichkeit auch ſo gar über die Biſchöffe vor. Das *Chronicon Tegernſeenſe* bey Bernhard Petz Theſaur. tom. III. parte III. pag. 500. ſaget es deutlich: tic eſt Arnulfus ille, qui - - jure ſibi in concordiæ viam âb Hainrico Principe de inveſtiendis Eccleſiis Bavariæ juxta morem antiquum conceſſo, abutens &c. Die Monumenta Tegernſeenſia bey obigem p. 495. ſagen ſo gar, dieſes ſeye ein Friedens-Articul geweſen. Henricus *pro pace* Epiſcopatus terræ ſuæ *Regio Jure juxta antiquum* conceſſit.

erwählet, ſich aber die Beherrſchung ſeiner Länder nebſt anderen Königl. Rechten, ausbedungen, die hiernach ſollen unterſuchet werden.

Dritter Abſchnitt.

Welches waren die Gerechtſamen, die Arnolf mit anderen Hertzogen Teutſchlands gemein hatte?

N. 37. Es iſt bekannt, und bedarff keines ferneren Beweiſes, daß zu den Zeiten der Carlinger und nach deren Abgang gantz Teutſchland, ohne die Wenden betrachtet, in fünff Haupt-Völcker, und eben ſo viele Hertzogthümer eingetheilet geweſen, nemblich in die Bayern, Schwaben, Francken, Lotharinger und Sachſen, unter welchen letzteren ſchon damahlen die Thüringer mit begriffen waren, und unter Ludwig dem letzten Carlinger König von beſonderen Hertzogen beherrſchet worden ſeynd. Es kommt hier nur zu unterſuchen vor, was die damahlige Hertzogen für Gerechtſame über ihre Völcker und Länder auszuüben befuget geweſen ſeyen, und in was für einer Verhältnis ſie ſich gegen die damahlige Könige befunden haben.

N. 38. Ich hab ſchon oben (N. 10. 17. ſeq.) erwieſen, daß nach Erlöſchung des Carlingiſchen Stammes die Teutſche Haupt-Völcker ihre vorige freye Unabhängigkeit zuruck bekommen haben, und ihre den Carlinger zu Lehen angetragene Länder (feuda oblata) wider an dieſelbe zuruck gekehret ſeyen; dann ſie hatten ſich niemand anderem, als eben ihnen denen Carlingern, und ihren rechtmäßigen Söhnen, als erblichen Königen unterworffen (N. 21. not. L.) derowegen, ſo bald ſie Carl den Dicken wegen ſeiner Unfähigkeit des Reichs entſetzet hatten, dannoch aber von den auch unächten Carlinger nicht gäntz-

gänzlich abweichen wollten, erwählten ſie freywillig Arnolff des Carlmann natürlichen Sohn a) doch unter dieſer Bedingnus (N. 10.) wann Er von ſeiner rechtmäſigen Königin keinen männlichen Erben erzeugen würde, ſie hielten auch ihr Verſprechen, und erwählten nach ſeinem im Jahr 900. erfoltem Todt deßen ehelich erzeuchten, wiewohl nur ſieben jährigen Sohn Ludwig das Kind genannt b) als aber auch dieſer im Jahr 911.

a) *Regino* ad Annum 887. Imperator Corpore & Animo cœpit ægrotare. Menſe itaque Novembris circa tranſitum S. Martini Tribu-rias venit, ibique Conventum Generalem convocat, cernentes optimates Regni non modo vires Corporis, verum etiam animi ſenſus ab eo diffugere, Arnolphum filium Carolomanni ultro in Regnum attrahunt, & ſubita facta conſpiratione ab Imperatore deficientes ad prædictum virum certatim tranſeunt, ità ut in triduo vix aliquis remaneret, qui ei ſaltem officia humanitatis impenderet.

Annales Fuldenſes ad eund. an. Cæſar graviſſima infirmitate detentus eſt, ab illo ergo die, malo inito conſilio Franci & more ſolito Saxones, & Duringi, quibusdam Bajowariorum Primoribus & Alemanorum admixtis cogitaverunt deficere à fidelitate Imperatoris, nec minus perficere, igitur veniente Carolo Imperatore Francofurt, iſti invitaverunt Arnolfum, filium Karlmanni Regis, ipſumque ad Seniorem elegerunt, ſine morâ Statuerunt ad Regem extolli.

b) Regino ad an. 900. Proceres & optimates, qui ſub ditione Arnolfi fuerant, ad Forchem in unum congregati, Ludowicum filium præfati Principis, quem ex legitimo matrimonio ſuſceperat, Regem ſuper ſe creant, & Coronatum Regiisque ornamentis indutum, in faſtigio regni ſublimant. *Marianus Scotus* ad an. cit. Ludovicum filium Arnoldi 2. Non. Febr. anno. ætatis ſuæ ſeptimo, quem ex legitimo matrimonio Arnoldus genuit, Proceres & opti-

911. ohne Erben verſchieden, waren ſie an keinen Lehen-Herrn, an keinen Lehen-Herrſcher mehr gebunden, ſie waren jedes ein freyes Volck für ſich, und ſtund in ihrem Belieben, ob ſie in dieſer Freyheit, ſo wie etwa die Schweitzer und Holländer, verbleiben, oder was ſie für eine Regierungs-Art unter ſich beſtimmen, und unter was für Bedingniſſen ſie einem zu erwählendem Stadthalter ſich untergeben wolten.

N. 39. Und ſo geſchahe es auch. Jedes dieſer Völcker erwählte ſich einen Ober-Herrn, den ſie entweder König oder Hertzog nenneten, und ihme die Landes-Fürſtliche Hochheit *Jurisdictionem territorialem, ſupremacum* übertragen, wie wohl nicht ohne einige Einſchränckung. Dann dieſe erwählte Landes-Fürſten waren in vielen Stücken an das Gutachten ihrer Ständen gebunden, wie ſolches aus denen offentlichen Urkunden, und ſelbſt aus dem von Hertzog Arnolf in Bayern mit Heinrich dem Vogler errichtetem Vertrag erhellet, als welcher die ihm angetragene Bedingniſſen nicht eher eingegangen hat, bevor er das Gutachten ſeiner Landſtänden eingehohlet hatte, (N. 35. not. z.) ein gleiches ware von den übrigen Regenten in Teutſchland leicht zu erweiſen.

N. 40. Dieſe Einſchränckung aber hat nur Platz, wann man dieſe neue Regenten in Beherrſchung ihrer Länder, und gegen die Stände betrachtet, werden ſie aber auf einer anderen Seite, und in Verhältnis gegen die von den Francken und Sachſen erwählte Könige angeſehen, ſo waren ſie von ihnen völlig unab-
hängig

mates Regem ſuper ſe conſtituunt, & Coronatum & Regiis ornamentis indutum, ad Forchamium congregati in unum, in faſtigio Regni elevant.

hängig, und übten auch die Landes-Fürſtliche Hoheit in voller Maſſe aus, wie dieſes die Herrn von Leibniz c) und von Ludwig d) nebſt vielen anderen ſatſam erwieſen haben. Dann daß die Bayriſch-Schwäbiſch- und Lotheringiſchen, von ihren Ständen erwählten, Hertzoge die nemliche Rechte in ihren Landen, ſo wie Conrad und Heinrich in den ihrigen, aus zu üben befugt geweſen, und dieſelbe nicht erſt von dieſem Conrad, Heinrich, oder gar von Otto dem Erſten Lehen-weiß empfangen haben, ligt aus der Geſchichte am Tag, und iſt gewis, daß jene ihren Regenten eben ſo wohl, nebſt dem Königlichen Titul, auch die Crone hätten auffſetzen können, wie es die Francken und Sachſen mit den ihrigen gemacht haben; nur mit dem Unterſchied, daß ſie dieſe ihre gekrönten Häupter nicht als Könige über gantz Teutſchland, wie etwa die Francken und Sachſen, wiewohl ohne Grund, mögen geglaubet haben, ſondern nur über ihre abgeſonderte und eigene Lande würden erkennet, und ausgeruffen haben; würcklich hat nicht nur Aventin. (N. 18 not. d) ſondern auch Coſmas von Prag e) dem Bayeriſchen Hertzog Arnolf den Beynahmen eines Königs zugeleget, ſondern es war auch ſein Bildniß auf der Spitze des Kirchthurns zu S. Amerann in Regenſpurg mit einer Königlichen Crone gezichret zu ſehen. f)

Ich

c) *Cæſarinus Fürſtnerus* d. l. Leibnitz de ſuprematu Cap. 14. 18. pag. m. 60. ſeq.

d) In Germaniâ Principe Biblioth. Scriptor. Cap. IV. §. 30. ſeq. pag. m. 798. und in Germaniâ Principe poſt Carolingica ſub Conrado I. Cap. IV.

e) Coſmas pragens. in Chron. an. 936. obiit Arnulfus Rex Bavariæ.

f) Mauſolæum S. Emerami, Cap. 32. pag. 213. der neueſten Außgabe.

N. 41. Ich ſagte oben, die nach den Carlingern in Teutſchland regierende Herrn hätten die Landes-Hochheit in voller Maſſe ausgeübt, und man fordert ohne Zweifel den Beweis von mir, ich will ihn auch kürtzlich geben; zwar was die Fränckiſch und Sächſiſche Könige Conrad und Heinrich betrifft, leugnen es die Herren Gegner ſelbſten nicht, nur daß ſie von dem Vorurtheil eingenommen ſind, ſie wären nicht nur von ihren Francken und Sachſen, ſondern auch von allen übrigen Völckern zu Könige über gantz Teutſchland erwählet worden, und hätten ſich ihnen alle von Rechtswegen unterwerffen müſſen; welchen Irrthum ich ſchon in dem zweyten Abſchnitte widerleget habe. Es iſt alſo der Satz nur von den Sachſen, unter dem König Conrad, und von denen Bayern, Francken, Schwaben und Lotharingern unter eben dieſem Conrad und Heinrich zu erweiſen.

N. 42. Die Landes-Hohheit iſt, nach meinem Begriff, Eine Macht ſeine Lande frey und ohne Abhängigkeit gegen einen anderen zu beherrſchen, Geſätze zu verordnen, Streit-Händel zu beurtheilen, die Uebertretter der Geſätzen mit Tod und anderer Straffe zu belegen, Kriege zu führen, Veſtungen anzulegen, Friede und Bündniſſe zu ſchlieſen, und was darbey Folgen mehr ſeyn können. Wann ich nun zeige, daß die Teutſche Hertzoge dieſe Rechten, in ſo ferne ſie von ihren Ständen durch beſondere Verträge daran nicht gehinderet werden konnten, ausgeübet haben, ſo wird kein Zweiffel übrig ſeyn, daß ihnen nicht die Landes-Fürſtliche Hohheit, aus der alle übrige Gerechtſamme flüſſen, zugekommen ſeye.

N. 43. Sie waren erſtlich freye, und von aller auswärtigen Macht unabhängige Herrn: oder man ſage mir doch, wem ſie ſich zu unterwerffen ſchuldig geweſen waren? Teutſchland ware nach dem an. 843. geſchloſſenem Vertrag zu thuen ein auf

ewig

ewig von Franckreich abgeſöndertes Reich g) die Teutſche Carlinger waren mit dem Todte Ludwig des Kinds ausgeſtorben; der Fränckiſche Conrad maſte ſich zwar einer Carlingiſchen Herrſchſucht über gantz Teutſchland an; allein es widerſetzten ſich Ihme alle Teutſche Völcker mit gewaffneter Hand, und konnte Er es niemahl dahien bringen, daß ihme die Sachſen und Bayern huldigten, und ihn für ihren König erkenten, obſchon Otto der Sachs ſich ihm nebſt ſeinen Söhnen freywillig untergeben hatte (N. 34. not. x.) ſo hat demnach ſein Sohn Heinrich die durch den Tod ſeines Herrn Vatters erledigte Länder erblich angetretten, und dieſelbe frey und eigenmächtig beherrſcht h) wann aber *Ditmar* i) meldet, daß Er nicht nur die erledigte Erbſchafft angetretten, ſondern auch den gröſten Theil von dem König Conrad zu Lehen empfangen habe, und wann Witichind k) ſchreibet, der Fränckiſche König habe Anſtand

g) *Vid. Pfeffinger* ad Vitriar. tom. I. p. 56.

h) *Witichindus* tom. I. annal. p. m. 6. Henricus *qui primus libera poteſtate regnavit in Saxonia* & p. 7. igitur Patre Patriæ, & magno Duce Ottone defuncto. Illuſtri & magnifico filio Henrico totius Saxoniæ ipſe reliquit Ducatum.

i) *Ditmar* Merſeburg. in Chron. lib. I. p. m. 9. poſthæc Ottone II. Cal. Decemb. Carnis univerſæ viam intrante, ſæpè memoratus Juvenis in vacuam ſuccedens hæreditatem Jure, & maximam Beneficii partem gratuito Regis ſuſcepit ex munere, &, quod ei defuit, cum ſuis omnibus ægre tulit, ac poſtea ſicut cum tritico lolium, ſic ex eo latentis odii ſilex excrevit, quod Rex, caute conſiderans, ut ignotum diſſimulat, & quem vi aliqua ſuperare non præſumit, nota Hattonis Archi-Præſulis verſulia. - - - decipere tentavit.

k) *Witichindus* loc. cit. pag. 7. Rex autem Cunradus cum ſæpè expertus eſſet Virtutem novi Ducis, veritus eſt ei tradere omnem poteſtatem Patris, quo factum eſt, ut Indignationem incurreret

genommen dieſem Printzen, deſſen Tapferkeit Er öffters erfahren hatte, die völlige Gewalt ſeines Vatters einzuraumen, ſo jener beſonderen und höchſten Obermacht zu verſtehen, die auch unter der Regierung des Conrad bey dem Hertzog Otto verblieben iſt l) und war dieſer Vieleicht das Pfaltz-Graf-Amt oder die oberſte Gewalt, die Reichs- und Rechts-Händel in Sachſen und Francken zu ſchlichten, die etwa damahl noch nicht Erblich war, und von der Gnade eines jeweiligen Königs abhieng m) dem ungeacht drungen die Sachſen dannoch darauf, daß, wann gleich der König Ihm die vätterliche Gewalt nicht freywillig einraumen wollte, er dieſelbe auch wider ſeinen Willen an ſich zu bringen befugt wäre n)

N. 44. So wie Heinrich in Sachſen, eben alſo herrſchten auch die übrige Hertzoge frey in ihren Länderen, und vertheidigten ihre Freyheit mit gantzen Kriegs-Heern da Conrad dieſelbe zu ſtören anfieng (N. 27. ſeq.) Die Lotharinger, nachdem ſie von ihrem König Carl dem einfältigen abgewichen waren, erwählten ſie zu ihrem Hertzog den Giſilbert, der ſich ſchon vorhin dem Fränckiſchen Conrad, da Er Lothringen an ſich zu bringen ſuchte, widerſetzt hatte (N. 27.) wie wohl er ſich mit dem König

totius Exercitus Saxonici, ficte tamen pro laude, & Gloria optimi Ducis plura locutus, promiſit ſe majora ſibi daturum & honore magno glorificaturum.

l) Idem loc. cit. Penes Ottonem tamen ſummum ſemper & ubique vigebat imperium.

m) *Vid. Pfeffinger* ad Vitriar. tom. I. p. 937.

n) *Witichind* cit. Saxoni verò hujuscemodi ſimulationibus non attendebant, ſed ſuadebant Duci ſuo, ut ſi honore Patroni eum nollet ſponte honorare, Rege invito, quæ vellet, obtinere poſſet.

nig Carl bald wieder ausgeſöhnet hat. o) In Schwaben hat ſich Erganger, der Mutter Bruder des Hertzogs Arnolf aus einem vormahligen Cammer-Verwalter durch das Kriegs-Recht und Beyhülff ſeines Bruders Bercholld und Burchard des Jüngeren zum Hertzogthum geſchwungen. oo) Nachdem aber

 dieſe

o) *Pfeffinger* ad Vitriar. tom. II. p. 247.

oo) *Chron. S. Galli.* Hæreditatem Jure & maximam *Beneficii* partem grâtuito Regis ſuſcepit ex munere, & quod ei defuit, cum ſuis omnibus ægre tulit, ac poſtea ſicut cum tritico lolium, ſic ex eo odii ſilex excrevit. Könnten doch die Herrn Gegner, die das Verfahren der Bayeriſchen Hertzogen immerhien mit den gehäßigſten Farben zu unterwerffen pflegen, ein gleiches Unterwerffungs-Recht an den Hertzog Arnolf, und ſeinen Ihm getreu ergebenen Ständen erzwingen: ſie würden gewiß noch ärgere Beynahmen als des **Böſen** und **Rebellen** ausdencken, und mit dem neueſten Herrn **Rathe** nicht ohne allen Grund ſchreiben dörffen, es habe denen Bäyern mehrmahlen geglücket, **daß ſie wegen ihrem gröſten Verbrechen auch von denen mächtigſten Königen nach Verdienſten nicht beſtraffet / ſondern noch mit Gnaden angeſehen worden.** Hingegen muß dieſer Henrich wider das Zeugniſſe deß *Ditmar* und der Emeraniſchen Handſchrifft (N. 30. Not. n.) den **Witichind** lib. I. p. m. 6. Heiſſen toti mundo neceſſarius Regum maximus optimus, qui primus libera poteſtate regnavit in Saxoniâ, qui cum primâ ætate omni genere virtutum vitam ſuam ornaret, dedie in diem proficiebat præcellenti prudentia, & omnium Bonorum, actuum Gloria. Hat nun dieſer Henrich unerachtet er ſich mit ſeinem Herrn Vatter dem König Conrad unterworffen, und das mehreſte von ihm zu Lehen empfangen hatte, von Rechts-wegen frey und eigenmächtig im Sachſen herrſchen können, ſo ziehe ich drey Schlüſſe heraus, die die Herrn Gegner ſchwehrlich werden umſtoſen können, einmahl, daß Er kein Rebell geweſen ſeye, hernach daß folglich auch die übrige Teutſche Völcker; be-

dieſe zween Brüder den Conrad einmahl für ihren König erkennet hatten, demnach aber wegen ihrer Wiederſetzung in die Acht erklähret, und liſtiger Weiſe waren enthaubtet worden, ſo iſt an ihrer Stelle Burchard der vorhin ebenfals wider Conrad mit im Krieg verwircket geweſen, mit Beyſtimmung der Ständen zum Hertzog in Schwaben ernennet worden, und hat des geachteten Bruders confiſcirte Güther zu Lehen empfangen, ſo gar Eberhard der mächtige Graf und Hertzog in Francken, der ſeinen Bruder Conrad, Heinrich den Vogler, und Otto den Groſen erwählet, und ſich ihnen untergeben hatte, glaubte dannoch, daß Er berechtiget wäre ſich mit den übrigen Teutſchen Fürſten in Bindniſſen einzulaſſen, und ſie mit Kriege zu überziehen, daß auch Hertzoch Arnolf auf gleiche Weiſe ſeine Länder mit höchſter Gewalt beherrſchet habe, hab ich ſchon in dem zweiten Abſchnitte erwieſen, und wird ſo gleich mit mehrerem beſtärcket werden.

N. 45. Aus dieſer freyen Landes Hochheit oder Unabhängigkeit von einer höheren Macht flieſt geraden Weegs das Recht Geſätze zu verordnen, die Streitigkeiten unter Untergebenen durch richterlichen Spruch endlich zu entſcheiden, die Uebertretter mit Todtes oder anderen Straffen zu belegen, Kriegs-Heer anzuwerben, Veſtungen anzulegen, Krieg wider die Feinde des Vatterlands zu führen, Bünd-

nüße

ſonders die Bayriſche Hertzoge, die weder den Conrad und Heinrich anfangs erwählet hatten, noch ihre Lehenträger waren, ebenfalls eigenmächtig und frey ihre Landen haben beherrſchen, und ſich der gewalthätigen Untertruckung der Francken und Sachſen widerſetzen, noch minder Rebellen im eigentlichen Verſtand genennet werden können: endlich, daß dieſe beyde Fränckiſch und Sächſiſche Könige unrechtmäſige Kriege geführet, und anfänglich nicht *de jure*, ſondern nur *de facto* ſich zu Königen über gantz Teutſchland aufgeworffen haben.

nüße und Frieden zu ſchlüßen, mit einem Wort, das Kriegs- und Friedens Recht Jus Belli & Pacis eigenmächtig auszuüben. Es haben aber die Teutſche Hertzoge nach dem Fall der Carlinger unter der Regierung des Conrad und Heinrich des Voglers dieſe Rechte mit gutem Fug beſeßen, und dieſelbe aufs eyff-richſte verfolget. Heinrich der Sachs hat nicht nur annoch bey Lebzeiten ſeines Vatters Otto ſchwere Krieg wider die Dalemenicier, oder heutig, Meißner, wider die Sollwen, Böhmen und Hunnen geführet p) ſondern auch dem König Conrad mit gewaffneter Hand bis an ſein Ende ſich widerſetzt q) Er ſchloß ſo gar wider deſſen Conrad mit König Carl in Franckreich ein Bindnis r) und verfochte die Teutſche Freyheit auffs eyfrigſte, bis Er ſelbſt zur Regierung gelanget iſt. Seinem Beyſpiel folgte auch Giſelbert Hertzog in Lotharingen, und Eberhard in Francken, die ſich nicht nur wider die Könige Conrad und Heinrich, ſondern auch wider den rechtmäſigen erwählten Otto den Groſſen in Krieg eingelaßen haben, wie ſolches die Herrn Pfeffinger s) und Struve t) weitläufftig ausführen. Burchard Hertzog in Schwaben, nachdem Er ſein Kriegs-Recht an Rudolf König in Burgund erwieſen hatte, machte, nach erhaltenem Sieg, mit ihm Friede, u) gab ihm ſeine

p) Vid. *Pfeffinger* ad Vitriar. tom. I. p. 485. *Eccard* de rebus franc. oriental. tom. II. p. 819. N. 132. *Struvius* Corp. Hiſtor. German. tom. I. pag. 257.

q) *Struv.* l. c. p. 251. §. V.

r) *Accord.* l. c. p. 842. n. 40. & p. 857. n. 59.

s) *Pfeffinger* tomo II. p. 247. & 251. ſeq.

t) *Struvius* l. c. p. 252. §. VI. & p. 260. §. VI. & VII. p. 278. §. IX. ſeq.

u) *Herman.* Contract. ad an. 919. Burchardus Dux allemaniæ, & Rudolfum Regem apud Wintertururum pugnâ vicit. *Hepidan.* in

ſeine Tochter Bertha zur Ehe, traf ein Bündniß mit ihm, und leiſtete ihm in Welſchland nachtrücklichen Beyſtand x)

N. 46. Da ich nun die Landes-Hochheit, das Kriegs- und Friedens-Recht denen Teutſchen Hertzogen erwieſen habe, ſo wird unnöthig ſeyn alle übrige Gerechtſame nahmentlich auszuführen; Indem Sie aus dieſem Grund durch eine natürliche Folge nothwendig flieſſen, und einem frey Regierenden Herrn ohne Zweiffel zuſtehen. Dann wer wird einem Regenten, der das Recht hat Krieg zu führen, auch das Recht Soldaten anzuwerben, Heere zu ſammlen, ſtrittig machen, wann das erſte ohne dieſen ohnmöglich beſtehen kann? ein gleiches verſteht ſich von ſelbſt von der Macht Geſätze zu geben, die Uebertretter zu beſtraffen, Streitthändel beyzulegen, und ſo ferner, als welche mit der Oberherrſchafft in genaue Verbündung ſtehen.

N. 47. Es ſtund allerdings in der freyen Willkühr der Teutſchen Völcker, und Ihrer Hertzogen, in dießem Verhältniß bey ihrer unabhängigen Hochheit zu beharren, wann ſie nicht durch die öfftere Einfälle auswertiger Feinden, und durch die Eyfferſüchtige, von denen Carlingern entlehnte, Herrſchſucht der Sächſiſchen Königen aus der Erfahrung gelernet hätten, wie leicht ein Volck nach dem anderen könnte aufgerieben, und ſo zu ſagen verſchlungen werden, wann jedes von ſich alleine ſtehen ſollte, und ſich der Hilff der übrigen nicht verſicheren könnte. Derowegen es mir recht wahrſcheinlich düncket, daß ſie in Erwegung dieſer über kurtz oder lang zu beſorgenden Gefahr eines gäntzlichen Umſturtzes eine engere Verbündung miteinander getroffen, und

Chron. ad h. an. Rudolfus Rex & Burchardus Dux allemannorum pugnaverunt apud Wintertura, & Rex ſuperatus eſt.

x) *Pfeffinger* ad Vitriar. tom. I. p. 237. ſeq.

und den gemeinſchafftlichen Schluß gefaſt haben, aus den einzelen, bis anhero nicht zuſammenhangenden, Theilen einen ordentlich politiſchen Staats-Cörper zu bilden, und einen aus ihren Mittel zum König über gantz Teutſchland einſtimmig zu erwählen: welches ich nach dem Tode Heinrich deß Voglers, den ſchon vorhin die mehreſten dafür erkennet hatten, bey der Wahl deßen Sohns Otto des Großen geſchehen zu ſeyn, nicht ohne Grund vermuthe. Dann es ſind Beweiſe vorhanden, daß dieſer nicht nur von den Francken und Sachſen y) wie vorhin Conrad und Heinrich, ſondern auch von den übrigen Völckern, namentlich von den Bayern und Schwaben erwälet worden ſey z) bey welcher Wahl und Crönung auch die erſte Spur oder Ertz-Ambter deren Teutſchen Churfürſten zum Vorſchein kommet, allwo nemblich die drey Ertz-Biſchöffe von Mayntz, Cölln und Trier, wegen des Crönungs-Recht untereinander verglichen, die weltliche aber, als Giſilbert Hertzog von Lothringen, das Ertz-Cämmerer, Eberhard Hertzog in Francken das Ertz-Truchſeß, Hermann Hertzog in Schwaben das Ertz-Schenck, Arnolf Hertzog in Bayern a) das Ertz-Marſchall-Ambt

y) Witichindus lib. II. Annal. p. m. 14. Annaliſta Saxo ad an. 936.

z) Ademarus in Chron. apud Labbeum tom. III. Biblioth. M. S. p. 163. bey Herrn Struve Corp. Hiſtor. German. pag. 275. not. 8. tunc Bajoarii, & Alemani ex gente eorum (Germanorum) creaverunt ſibi Regem Ottonem.

a) Einige neue Bayeriſche Geſchichtſchreibern, namentlich der Hochwürdige Herr Abbt **Deßing** in ſeinen Auxiliis hiſtor. Suplement tom. I. pag. 100. und P. **Ländler** in ſeiner Schutz-Schrifft für den Hertzog Arnolf zweiflen, ob dieſer Otto auch von denen Bayern oder Schwaben erwählet worden, und ob es der Bayriſche oder ein anderer, vieleicht Sächſiſcher, Arnolf geweſen ſeye,

Ambt vertretten habe, wie es **Witichind** b) weitleufftig erzehlet: aus dem ich keineswegs ſchlüßen will, daß dieſe Ertz-Aemter

der bey der Crönung das Ertz-Marſchall-Amt verwaltet habe; da doch der übrige, auch **Brummer**/ was das letzte betrifft, darin übereinkommen. Allein nichts zu melden von den Teutſchen Zeugniße des oben angezogenen Ademarus, wer kann ſich glaubwürdig vorſtellen, daß der Schwäbiſche Hertzog Herrmann bey der Crönung ſich habe einfinden, und ſeine Bedienung machen wollen, wenn Er dieſen Otto nicht für ſeinen König erklärt, und vorhin erwählt hätte; den Hertzog Arnolf betreffent, ſehe ich keinen einigen Grund, warum man nicht glauben ſolle daß Er ſeine Wahlſtimme dieſem Otto gegeben habe; indem er ja bey dem mit Heinrich getroffenem Vergleich ſeines Königlichen Tituls ſich begeben, und auf Einrathen ſeiner Ständen ihn auch für ſich zum König erwählt, auch übrigens mit ihm in beſter Verſtändnus und Freundſchafft bis an ſein Ende gelebt hatte. Zu dem wird nicht leicht ein anderer Hertzog Arnolf aufzufinden ſeyn, dem man die Vertretung dieſes Ertz-Amts füglicher zurechnen könnte.

Es ware dieſes ein Vorrecht der Teutſchen Haubt-Völcker und ihrer Hertzogen, die Witichind alle nennt, und der es gewiß nicht würde verſchwiegen haben, wann der Bayeriſche Hertzog auſſen geblieben wäre, gleich wie Er die Abweſenheit des Sächſiſchen Seyfrid angemerckt hat. Es ſcheint auch nicht, daß die Gegenwart in ſeinem Lande ſo unentbehrlich geweſen ſeye, indem Er ja, wenn von einem feindlichen Ueberfall etwas zu beſorgen geweſen wäre, die Beſchützung des Lands, und die Anführung des Kriegsheere einem ſeiner Söhnen oder ſeinem Bruder in dieſer kurtzen Zwiſchenzeit leicht hätte anvertrauen können.

b) Witichindus l. c. p. m. 15. ceſſit tandem uterque eorum (Trivirenſis & Colonienſis) Hildeberti, (Moguntin), cunctis nocte almitati - - - Duces verò miniſtrabant. Lothariorum Dux

Aemter ſchon damahl bey dieſen Völcker, oder Familien erblich geweſen: nur ſo viel will ich anmercken, daß bey Lebzeiten unſeres Arnolfs, nach einmahl geſchehener Vereinigung, das Recht einen König in Teutſchland zu erwählen, bey den fünff Haubt-Völckern beſtanden, und Arnolf nebſt den übrigen Hertzogen dieſes ſowohl, als das Ertz-Ambt feyerlichſt ausgeübet haben.

Ich will nun auch alle übrige, den Hertzogen in Teutſchland damahl gemeinſchafftliche Rechte unterſuchen, und derſelben, mit einer ausnehmenden Hochheit von Arnolf gepflogene, Ausübung zeigen, ſeine beſondere Vorrechte aber in den letzten Abſchnitt verſchüben; Erſtlich zwar, was die uneingeſchrenckte Landes-Hochheit betrifft, ſo ſind daran ſo viele Beweiſe aus dem Alterthum vorhanden, daß kein vernünfftiger Zweiffel übrig zu ſeyn ſcheinet: gleich nach dem Todt ſeines Herrn Vatters bediente er ſich in offentlichen Urkunden einer Schreib-Art, die bey den Carlingiſchen Königen und übrigen höchſten Regenten üblich war, ſchon das Recht öffentliche Urkunden (Diplomata) auszufertigen und mit ſeinem Siegel zu bekräfftigen, iſt ein Beweis der höchſten, oder dieſer am nächſten kommenden Gewalt, wie Herr **Heumann** c) anmerckt. N. 48.

 Die

Giſelbertus, ad cujus poteſtatem locus ille pertinebat, omnia procurabat (tanquam Magiſter Palatii) Eberhardus, (Francorum Dux menſæ præerat), Dapiferum egit.) Hermannus Franco, (Dux Alemaniæ,) Pincernis, Arnulfus, (Dux Bavariæ,) equeſtri ordini & eligendis locandisque Caſtris præerat, Archi Mareſchalli munus obiit, wie es Herr Pfeffinger tom. I. tit. XIII. p. 1020. auslegt, Witichind fähret fort: Sifridus verò Saxonum optimus, & à Rege ſecundus gener quondam Regis, tunc verò affinitate conjunctus, eo tempore procurabat Saxonia, ne qua hoſtium interim irruptio accidiſſet, nutriensque juniorem Henricum ſecum tenuit.

c) Commentar. de re Diplomatica Imperatorum tom. I. Cap. I. §.

Die öffentliche Urkund, darin Hertzog Arnolf den zwiſchen dem Freyſingiſchen Biſchoff Dracolf und deßen Chor-Biſchoff getroffenen Vergleich bekräfftiget, und mit Beytheütung ſeines Siegels unverbrüchlich zu halten befihlet, fängt ſich bey Herrn Meichelbeck d) mit folgenden Worten an: In nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis: Arnolfus Divina ordinante providentia Dux Bajoariorum, & etiam adjacentum Regionum omnibus Epiſcopis, Comitibus & *Regni hujus* Principibus, quidquid enim Benevolentiæ, & gratiæ erga Dei Cultores, noſtrosque, & Regni Oratores oſtendimus, totum hoc nobis ad æternæ Vitæ augmentum, & præſentibus Regni adminiculum liquido credimus eſſe profuturum. quapropter ſcire non volumus, quod Chuono fidelis, & aſſiduus Orator noſter videlicet friſingenſis Eccleſiæ Cor Epiſcopus, noſtram interpellavit Clementiam, quatenùs Complacitationem inter Dracolfum Epiſcopum & inter ſe factam noſtrâ Autoritate, & conſcriptione, atque Sigilli Concluſione firmaremus, cujus petitioni & voluntati ob ejus fidem, & ContinuamOrationem aurem accomodavimus, & viſcera pietatis oſtendimus, & quæ precatus eſt, implere curavimus. - - - Nos verò, ut præfati ſumus ejus præcibus annuentes, juſſimus ei hoc præceptum auctoritatis noſtræ conſcribi, & ut nunc per futura tempora meliùs credatur, & firmiùs obſervetur, Sigilli noſtri Impreſſione inſigniri fecimus: unde volùmus, & firmiter Statuimus,

VIII. quis diplomata largiri poſſit, ex §. III. intelligimus. Summa nimirum poteſtate, aut certe ad Summam proximè accedente vel honoraria eos præditos eſſe oportet, qui tabulas Diplomatum nomine dignas condere cupiunt.

d) Hiſtor. Friſing. tom. I. Parte II. inſtrumentor. p. 429.

tuimus, ut idem Chor-Epiſcopus in finem Vitæ nullo inquietante, vel contradicente, quod conplacuit, feliciter poſſideat, & quod libet, ordinabiliter faciat. Merckwürdige Worte, derer ſich auſſer unſerem Arnolf kein Hertzog in Teutſchland zu gebrauchen, jemahls getrauet hat, und aus denen der Herr von Eckert e) den Schluß ziehet, daß er ſich einer

e) Commentar. de rebus Franc. oriental. tom. II. p. 822. ſeq. Draculfus Cummutationem bonorum - confirmari fecit. Ab Arnulfo Duce, qui ſub juvene Rege in Bajoariâ Regiam ferè auctoritatem ſibi attribuebat, ut litteræ à Meichelbeck productæ probant. Has, quia primæ ſunt, quas à Ducibus in Germaniâ hâc formâ datas eſſe ſcio, integras adiicio - - Rerum hactenus ubique fuerat, confirmare Commutationes bonorum âb Epiſcopis & Abbatibus cum aliis initas. Arnulfus verò Dux primus Res Eccleſiaſticas in Bajoariâ diſponendas accepit, ut inde nempe, Hungaris continuò irruentibus, cum opes Regni non ſufficerent, ſupplementum & Subſidium defendendæ Patriæ neceſſarium haberet. Liberam eum de Epiſcopatibus Diſponendis poteſtatem *Statim* poſt obitum Luitboldi accepiſſe, Annaliſta Saxo ſub Anno 907. teſtatur: Luitboldus inquiens Dux Bajoariæ âb Ungaris eſt in prælio occiſus, & Bawarii multa Cæde proſtrati ſunt. Arnulfus Luitpoldi filius in Ducatu ſucceſſit, Vir animo & Corpore ſpectabilis, qui omnes Epiſcopatus Bawariæ ſuâ manu diſtribuere ſoſus omnium Bawariæ Ducum ſingularem accepit poteſtatem. Dieſe Anmerckung des Herrn von Eckert wird in dem letzten Abſchnitte noch gute Dienſte thuen.

In dem oben angezogenem Teutſchen Buch iſt öffters zu erſehen, daß bey ſolchen Verhandlungen die Geſande oder Verordnete des Hertzogs Arnolf zu gegen geweſen ſeyn. In præſentia, heiſt es, Miſſorum Arnulfi Ducis. Wiederum Cap. 87. Actum Redaſponam in præſentiâ atque licentia Arnulfi Ducis Anno 930.

eine ſchier Königliche Gewalt beygeleget, und was Vorhin den Königen eigenthümlich war, die zwiſchen Biſchöffen und Abbten mit anderen getroffene Vertauſchungen ihrer Kirchen-Güther bekräfftiget, ſo mit gleich nach dem Tode ſeines Herrn Vatters die höchſte Gewalt ſo gar über die Biſchöffe erlanget habe: es ſind derer gewiß noch mehrere in den Archiven der Bayeriſchen Biſchöffen vorhanden, wie ich dann ſelbſt ſo glücklich geweſen bin, eine derenſelben in einem Tauſch- und Schänckungs-Buch das vom Jahr 923. mit einer gleich alten Feder geſchrieben worden, einzuſehen, ſie lautet alſo: Complacitatio inter - - - Epiſcopum & - - quandam nobilem mulierem. In nomine Sanctæ & Individuæ Trinitatis. Arnulfus Divina favente Clementia Dux. Cognoſcant omnes Chriſti fideles, qualiter - - - Epiſcopus noſtris rogationibus, ac MANDATIS obaudiens, cum Conſilio fidelium ſuorum, ſcilicet Clericorum, quandam Complacitationem cum nobili feminâ - - nominata in præſentiâ miſſorum noſtrorum peragere decrevit, tradidit namque nobiliſſima femina, & econtra - Epiſcopus, cum manu Advocati ſui - - per rogationem & juſſionem noſtram cum Conſilio - - tradidit in manus prædictæ & advocati ſui - locum - &c. Per noſtram igitur petitionem, atque *juſſionem*, & ut res Eccleſiæ ſublimatæ renovata NB. hujusmodi & ut conplacitationis ejus traditio firmam in Dei nomine obtineat ſtabilitatem, de annulo noſtro Sigillari & teſtibus ſubnotatis per aurem attractis confirmari juſſimus - a-ctum primum ab Anno Dei DCCCCXXXIIII. & item ab - anno DCCCCXXXVIII. in K. April. Man vergleiche dieſe beyde Urkunden eines Bayeriſchen Hertzogs mit anderen, die von Ludwig dem Kind ſeynd ausgefertiget worden, ſo wird man ſie in denen mehreſten Stucken, und in dem Haupt-

weeſen

weeſen mit ihnen ähnlich finden. Bey Herrn **Meichelbeck** f) ſind derer, zwey zu leſen, deren Anfang gleichlautent iſt. In nomine & H. Ludowicus Divina favente Clementia Rex. Der Schluß der erſteren iſt dieſer: Et ut hæc auctoritas noſtra per cuncta labentis mundi curicula firmiori ſolidetur Stabilitate, manu noſtrâ ſubter eam roborantes annulo noſtro juſſimus Sigillari, die zweyte endiget ſich ſo: & ut hoc conceſſionis noſtræ præceptum firmum, atque Stabile conſiſtat, manu noſtrâ illud firmavimus. Aus dieſen beyden Urkunden des Hertzogs Arnolfs, deren erſte bey Lebzeiten des Königs Ludwigs, die zweyte aber nach dem mit König Heinrich getroffenem Verglich gefertiget worden, läſt ſich, nebſt anderen Vorrechten, die höchſte Landes-Hochheit, und eine nicht nur dem Nahmen nach Königliche Gewalt ohne einigen Zwang ſchlüßen.

Es wird hoffentlich keine allzu groſe Ausſchweiffung ſeyn, N. 49
wann ich bey dieſer Gelegenheit mit wenigem anmercke, daß auch Hertzog Berthold der Bruder unſeres Arnolfs, der nach Zeugnüs des Aventin g) im Jahr 920. das Tyroler Land zu beherrſchen überkommen hat, ſich eines gleichen Rechts öffentliche Urkunden unter der nemlichen Geſtalte auszuſtellen, bedienet habe, dergleichen eine bey Herrn Meichelbeck h) zu leſen, die allem Anſehen nach annoch bey Lebzeiten des Hertzogs Arnolf,

f) Hiſtor. Friſing. tom. I. p. 151, ſeq.

g) *Aventinus* in Annal. Schyrens. ad an. 920. Bertholdus frater ejus præficitur præfecturæ venuſtiæ, nunc Comitatus eſt Tyrolis, erat eá tempeſtate Bojorum nomen latiſſimum, nam âb oriente Hungariâ, meridie verò Italia terminabatur.

h) Hiſtor. Friſing. tom. I. pag. 164.

nolf; und folglich von Ihme als Regenten in Tyrol i) gefertiget worden. Sie lautet alſo: Bertholdus Divina favente Clementia Dux Ruberdus, & Merolto noſtris fidelibus cognoxere nos volumus, quod Dilectiſſimus frater noſter Arnolfus una nobiſcum rogatu Wolframi venerabilis Epiſcopi in Friſingan prædicti Epiſcopi Parochiam, ubi S. Corbinianus requieſcit, cum noſtris fidelibus convenimus, ibique invictiſſimus frater noſter pro remedio animæ ſuæ quasdam res ejusdem Eccleſiæ quondam injuſte abſtractas

i) Dieſes erhellet auch aus dem Urkund des Königs Heinrich I. bey Meichelbeck tom. I. p. 163. Darinnen er einige in Tyrol gelegene, und nach Freyſing gehörige Güther dem daſigen Biſchoff zuruck zu geben befiehlt: Quæ ſita eſſe noſcuntur in pago Vennsto in Comitatu Bertholdi ad an. 931. Wiewohl aber dieſer König den Berthold nur einen Graffen zu nennen ſcheinet, ſo wird Er doch in dem oben angezognem geſchriebenem Tauſch- und Schanckungs-Buch öffters Hertzog genennt: als Cap. 23. Bertold Dux an. 927. und Cap. 57. heiſt es tradidit namque prædictus - in manus Epiſcopi & Advocati ſui - - proprietatem ſuam, quam in Loco - - dicto traditione *Arnulfi & Bartholdi* Ducum accepit - poſtea iſtis teſtibus renovatum eſt, quorum nomina ſunt Berthold Dux - an. 928. vitus *Arnpeck* apud Bernard. Pez Theſauri tom. III. P. III. p. 141. Da Er eben von der Zuruckgabe dieſer in Tyrol gelegener Güther an das Hochſtifft Freyſing handlet, erinneret er zu gleich, daß die beyden Hertzogliche Brüder gemeinſchafftlich dieſe Zuruckgab beförderet haben: dadurch auch meine obige Muthmaſſung, daß dieſes bey Lebzeiten des Hertzogs Arnolfs geſchehen ſeye, beſtärcket wird. Seine Worte ſind folgende Inſuper Bertholdus Dux & frater ſuis rogatu Wolframi Epiſc. Friſingenſis proprietatem beatiſſimi Chriſti Confeſſoris Corbiniani ad Mayes & Chorzes injuſtè âb Eccleſiâ ejusdem Sancti Ablatam in manus prædicti Epiſcopi remiſerunt.

ſtractas cum Conſilio ſuorum fidelium relaxavit. Nos verò vitæ noſtræ felicitatem omnium noſtrorum Proſperitatem proſpicientes, & conſultu jam Dicti fratris noſtri, Cæterorumque fidelium noſtrorum precibus, præfati Epiſcopi, omnisque ejus familiæ petitionibus annuentes, proprietatem Beatiſſimi Chriſti Confeſſoris Corbiniani ad mayes, & Chorzes, quam liber ejus illius jure eſſe teſtatus, & priſcis temporibus iniuſtè ab Eccleſiâ ejusdem Sancti ablatam eſſe conſtat, in requiem Dei Genitricis Mariæ, & antedicti Confeſſoris Chriſti Corbiniani, in manus præſcripti Epiſcopi poteſtativè remiſimus. Quapropter præcipiendo vobis jubemus, ut ſicut gratiam noſtram habere velitis prædictas proprietates ad Mayes, & Chorzes, & omnes res jure ad eas pertinentes ſine ullâ morâ absque ullo impedimento nunciis prædicti Epiſcopi repræſentare, & ejus ſervituti ſubjugare, poteſtatique illius reſtituere non tardetis. Ut autem hæc auctoritas noſtri præcepti & legationis firmior & ſtabilior habeatur, & à vobis credatur, & diligentius perficiatur, annuli noſtri Impreſſione Sigillari juſſimus, quia hoc præceptum noſtrum firmum, & inviolabile eſſe volumus. Aus dieſer Urkund, die auch zu anderen Gedancken, beſonders aber zur Vertheidigung des Hertzogs Arnolf Anlaß gibt, will ich nur dieſes eintzige ſchlüſſen; daß das noch jetzo Glorreicheſt Regierende Churhauß Bayern in ihren damahls inne gehabten Länderen die höchſte und den Königen gleichkommende Gewalt ausgeübet, und in ihren öffentlichen Urkunden ſich nicht nur der nemlichen Schreib- ſondern auch der Gebiethungs-Art der Carlinger bedienet habe.

Den zweyten Beweiſe der Lands-Hochheit des Hertzog Arnolfs ziehe ich daher, weil man die Jahr ſeiner Regierung, ſo wie der Könige und Kayſeren in offentlichen Ur- N. 50.

 kunden

kunden anzuſetzen pflegte. In der von ihm Anno 932. nach Dingolfing ausgeſchriebenen Kirchen-Verſammlung der Bayriſchen Biſchöffen heiſt es: *Arnulfi* Ducis an. X. k) das öffters angezogene auf Pergamen geſchriebene Tauſch-Buch fangt ſich alſo an. In Nomine S. & Individuæ Trinitatis. Tempore igitur Arnulfi Ducis Bajowariorum &c. Gleichwie nun aus den beygeſetzten Regierungs-Jahren des Hertzogs Taſilo, wie ſolche Urkunden bey **Meichelbeck** l) und Bernard **Petz** m) häuffig vorkommen, die Landes-Hochheit des Hertzogs Arnolf beſtärcket, indem Er ja in die Rechte der Agilolfingiſchen Hertzogen eingetretten iſt, oder vielmehr die unabhängige Höchſte Gewalt durch die freye Wahl der Stände erlanget hat.

N. 51. Den dritten und ſtärckeſten Beweiß der dem Hertzog Arnolf zugeſtandenen Landes-Hochheit könnte ich freylich aus dem mit König Heinrich getroffenem Vergleich herleiten, darinnen **Ihm ſo gar die höchſte Gewalte über die Biſchöffe und ſammentliche Geiſtlichkeit zuerkennet worden:** von welchem Königlichen, und Ihm eigenthümlichen Recht, das mehrere in dem letzten Abſchnitt vorkommen ſoll. Ich will jetzt nur die Worte deren ſich Heinrich in dieſem Vertrag, nach Zeugniß des *Aventin* n) bedienet hat, beyſetzen,

k) *Manſi* in notis ad Baronium Pagium ad Annum 932.

l) Hiſtor. Friſing. tom. I. P. II. pag. 28. N. VII. da heiſt es: regnante Domno & inluſtiſſimo Duci Thaſſiloni anno XII. igitur cum Conſenſu ſummi Ducis Thaſilonis p. 31. N. XII. cum Conſenſu Principis noſtri ſummi Thaſilonis.

m) In Codice Diplomatico p. 10. ſeq.

n) *Aventinus* IV. 22. Non ſolum Bajoariæ Regnum. Sagt König Heinrich zu Arnolf ut pote Nariſcos, & Alemanos, Chambos Botheos, Iliſſos, Marcomannos, Vindelicos, Noricos, Au-

zen, daraus gewiß eine uneingeſchrenckte Landes-Hochheit ſehr deutlich hervorleuchtet. Er überlaß ihm nemblich nicht nur das gantze Königreich Bayern in ſeinem gantzen damahligen Umfang, ſondern auch die Gewalt über ſeine gantze Geiſtlichkeit, Biſchöffe, *Prælaten*, Pfarrer ꝛc. einzuſetzen: Er ſoll alles ohne Ausnahm, wie Er es bishero in Beſitz gehabt hat, noch ferners haben, wenn er nur den eitlen Königlichen Titul ablegen wollte.

Nach dieſer ſehr weitſchichtigen Einraumung oder vielmehr Anerkentniß der ſchon vorhin beſeſſenen Rechten, fragt Er endlich den Hertzog, was Er noch ferners verlangen könnte, das er zur höchſten Landesherrlichen Gewalt abgängig zu ſeyn glaubte; Ich ſehe den Einwurff vor, den die Herrn Gegner hie einſtreuen werden. Sie werden ſagen, dieſe Worte ſeynd nie aus dem Mund des Königs Heinrich gefloſſen: Aventin hätte ſie Ihme nur angedichtet. Ich geſtehe es, es iſt mir ſelbſt nicht recht glaubwürdig, daß dieſe Worte Gramaticaliſch, oder dem Buchſtab nach, ſo wie ſie Aventin herſetzt, der eigentliche Ausdruck des Königs geweſen ſey, dieſes aber getraue ich mir wohl zu behaubten, daß Er den Sinn und Meynung bey ſich miteinander vergleichenden Theilen getreulich mitgetheilet habe. *Luitprand* und ſeine Nachſchreiber dichten dem König Heinrich manche ungereimte Verſe und

ſtriacos, Tyrolios, Atheſinos, Venones, Styrios, Carinthios, venedos, Pannonios tibi, ſicuti poſſides, permitto: verùm Sacrarum ædium quoque, opum Eccleſiaſticarum, Epiſcoporum, Sacerdotum, Myſtarum, Monachorum, Antiſtitum omnium Curatorem te eſſe jubeo, & Patronum. Illos tibi in Clientales dico, modo nomen in utile Regis abdicato, cuncta alia tibi habeto, quid nunc aliud tibi vis, quod tibi poſſit, ad ſupremam territorii tui poteſtatem deeſſe.

Worte zu, und ſie kommen dennoch im Haubtwercke überein. Ich ſtelle mir das Weſentliche von dieſem Vergleich vor; Heinrich, der damahl noch nicht von allen Teutſchen erwählet war, und Arnolf waren gleiche Werber um die Königl. Crone. Heinrich, der ſeine Sachſen, die Francken und die aus Furcht ſich ergebene Schwaben für ſich hatte, wollte auch von denen Bayern für einen erkennet werden; Arnolf, den nicht nur ſeine Bayern, ſondern auch einige Francken (N. 32.) auf dem Thron zu ſehen verlangten, ſtelte ſich ihm entgegen. Da erſchienen zwey muntere Kriegs-Heeren, ein zweiffelhaffter Sieg ſolte der Sache den Ausſchlag geben. Heinrich will es nicht wagen, und ladet vielmehr ſeinen Mitbuhler zu einer vertreulichen Unterredung ein. Arnolff glaubt, es komme auf einen Zweykampff an, und erſcheint in voller Rüſtung. Der unbewaffnete Heinrich nimmt ſeine gantze Wohlredenheit zuſammen, ſtelt ſeinem Gegner mit ſchmeichelhafften Worten (animum ejus demulcens) vor, wie Er bereits von dem mehreren Theil ſey erwählt worden: es ſcheine dieſes die Anordnung GOttes zu ſeyn, der ja nicht widerſtehen, und ſo vieles Chriſten-Blut ſchonen wollte: Wenn es GOtt gefügt hätte, daß er Arnolf von dem gantzen Volck zum König wär erwählet worden, ſo wolle er der erſte ſeyn, der ihn dafür ausruffen und erkennen würde. Der gute Arnolf läſt ſich bereden, und nach eingehohltem Gutachten ſeiner Ständen verſteht er ſich mit ſeinem Gegner, daß Er den Königlichen Titul fahren laſſe, Ihn auch in ſeinem Nahmen zum König erwählen, und ſein Bundtsgenoßener ſeyn wollte, (Amicus Regis appellatus eſt) wann ihme nur die höchſte Gewalt, ſo, wie er ſie bishero, beſeſſen frey bliebe, und ihm auch die Biſchöffe einſetzen zu därffen zugeſtanden würde. Heinrich, der nun die Königliche Cron auf ſeinem Haupt ruhig ſchimmeren ſahe, war

mit

mit dieſem Verglich gar wohl zu frieden, geht alle Bedingungen ein, und lebt fernerhin im beſten Vernehmen mit ſeinem Alliirten, von dem Er auch getreuen Beyſtand, beſonders wider die Böhmen erfahren hat. Nichts iſt natürlicher, als dieſe Vorſtellung, die auch mit den oben (N. 35.) angeführten Geſchichtſchreibern im Haubtwerck genau übereinſtimmet, daß man alſo das Zeugniß des Aventin, wenigſt in dieſer Stelle unter die Fablen zu rechnen keinen zureichenden Grund hat. Hierzu kommt noch die Anmerckung eines ungenannten Sächſiſchen Geſchichtſchreibers o) der, nachdem er dieſen zwiſchen Hertzog Arnolf und König Heinrich errichteten Vertrag erzehlet hatte, ſo gleich hinzuſetzt, daß aus dieſem Grund die Hertzoge in Bayern noch bis auf ſeine Zeit, um das Jahr 1235. den Fürſten, das iſt, **den Biſchöffen ihres Landes Befehlen, bey Hoff, und auf denen Land Tägen zu erſcheinen,** ertheilet haben. Es iſt auch nicht zu vergeſſen, daß, da Hertzog Arnolf mit ſeinen Kriegs-Heer in Welſchland zog, die Ihm angetragene Königliche Crone zu empfangen, *Adalbert* **der Ertzbiſchoff von Saltzburg die ordentliche Heer-Folge geleiſtet** habe p) welch alles gewiß eine Landes-Hochheit über die Biſchöffe erweiſet

H 3 Ich

o) *Anonymus Saxo* in Hiſtoriâ Imperatorum apud Menke tom. III. Scriptor pag. 74. inſtitutiones Epiſcopâtuum Bawariæ obtinuit, & De cetero Dux epiſcopatus Bawariæ porrexit, ex hoc igitur Dux Bawariæ Principibus terræ ſuæ imperat, & eisdem ad Curiam ſuam venire demandat.

p) *Chron. Salisburg.* Pezianum ad annum 935. Volberdus Saltzburgenſis de Invaſione Italiæ rediens, obiit. P. Hanſitz ſagt tom. II. Germ. Sacræ p. 146. Ducis militiam ſecutus eſt, welches Er aus obigen Worten ſchlüßet.

N. 52. Ich will endlich die übrigen Gründe, die die von Hertzog Arnolf ausgeübte Landes-Hochheit erweiſen ſollen, kurtz zuſammenfaßen. Das Kriegs-Recht hat Er nicht nur wider die Hunnen (N. 29. not. i.) wider die Böhmen q) und in Welſchland, dahin Er die Longobardiſche Crone zu empfangen, von einigen eingeladen würde, r) ſondern auch wider die Könige Conrad und Heinrich mit Nachdruck behaubtet, wie ich in dem gantzen zweyten Abſchnitte angemerckt hab. Kriege zu führen muſte er nothwendig Soldaten anwerben s) Er beveſtigte auch zu dieſem Ende ſeine Reſidentz-Stadt Regenſpurg t) Er ſchloß mit denen Hunnen auch ohne Wiſſen des Königs einen einſeitigen

q) Vitus Arnpeck in Chron. III. 19. ad an. 921. Arnoldus Dux Bojoariæ in Bohemiam cum Exercitu vadit. Chron. Saliſb. an. 923. Arnoldus Dux in Bœmiam cum exercitu vadit. *Steindl.* in Chron. ad an. 929. apud OEFEL. tom. I. Scriptor. Boicor. pag. 457. Henricus Rex, & Arnoldus Dux Bav. bœmos vincunt.

r) *Steindl.* l. v. ad an. 927. Arnoldus Dux Bavariæ ab exulibus Italis factioſis contra Hugonem Regem cum exercitu Copioſo eſt vocatus, quem Veronenſes primi Regem Italiæ appellatum, intra mœnia acceperunt &c. vid. etiam *Pfeffinger* ad Vitriar. tom. II. pag. 413. & P. Candler in Arnulpho male malo Sect. II. p. II.

s) *Luitprandus* lib. II. 7. Rex Henricus, quum Arnoldum ſolum reſiſtere cerneret, pervalido Collecto exercitu in Bojoariam tendit, quod Arnoldus, ut audivit, ejus non eſt paſſus in Bajoariâ præſtolari adventum: verum Collectis, quibus valuit, copiis, huic obviam properat. Cupierat ſane & ipſe Rex fieri &c.

t) *Arnolfus* monachus S. Emerami lib. I. Cap. 7. Poſtquam Monaſterium beatiſſimi Martyris Emerami, quod priùs extra fuerat, cæpit eſſe intrà muros Ratisbonenſium civitatis, quos Arnulfus Dux inter optimates opere Diviſo citò cònſtruxerat ſub rege Henrico. Vid. etiam Mauſolæum S. Emerami edit. nov. p. 121. & 213.

tigen Friden u) nichts zu melden von ſeiner übrigen richterlichen und Landesherrlichen Ober-Gewalt, die Er in Bekräfftigung deren, zwiſchen Biſchöffen und anderen, getroffenen Vertauſchungen und Beydruckung ſeines Siegels (N. 47.) in anbefohlener Zuruckgabe der denen Kirchen entzogenen Güthern (N. 48.) x) ausnehmend an Tag geleget hat: welches aber noch deutlicher erhellen wird, wann ich ſo gleich die Vorrechte, die Ihme beſonders eigen waren, erzehle.

In dieſem dritten Abſchnitt hoffe ich erwieſen zu haben, N. 53. daß die Teutſchen Haubt-Völcker, nach gäntzlich erloſchenem Teutſch Carlingiſchen Mannes-Stamme, ihr voriges Wahl-Recht wider hervorgeſuchet, und jedes derenſelben einen beſonderen Regenten aufgeſtellet, auch Ihm die Landes-Hochheit, wiewohl vielleicht mit einiger Einſchränckung (N. 38.) zugeſtanden haben, (N. 37 - 39.) ſie hätten dieſem ihrem Lands-Fürſten eben ſo wohl, wie die Sachſen und Francken, den Königlichen Titul beylegen können (N. 39.) wann ſie es vor gut befunden hätten: doch ſie waren anfangs zu frieden, daß jedes Volck für ſich frey, und von aller auswärtigen Macht unabhängig war. (N. 42) Dieſe Hertzoge beherrſchten ihre Staaten mit einer völligen Landes-Hochheit eben ſo (N. 42. - 45.) wie es von den Francken und Sachſen die Herren Gegnere ſelbſten

u) Breve *Chron. Ratisbon.* apud Oefele tom. I. p. 696. an. 927. Arnulfus & Hungary pacificati.

x) *Aventinus* lib. IV. cap. 22. §. 15. Hoc Concilio, (Dingolfingano) Arnulphus prædiorum Eccleſiaſticorum, quæ Ungari depopulati fuerunt, ab aliisque occupabantur, uſusfructus ſacerdotibus, Monachis reſtituit, templa, ſacras ædes refici, inſtaurari juſſit, Majas & Caninas, item vicos, Vineas, aliaque prædia propè tyrolios in Vennonum, Atheſisque valle, quæ adhuc ibi Myſtæ fruxinenſes poſſident, Wolframo reddidit.

ſelbſten nicht laugnen (N. 40.) ſie übten das Kriegs- und Friedens-Recht in voller Maaße aus (N. 43 - 45.) und verfochteten ihre Freyheit gegen die Herrſchſucht der Francken und Sachſen, oder übrige Feinde mit gantzen Kriegsheeren (N. 44.) und Bündniße mit auswärtigen Königen (N. 44.) ſie waren allerdings befugt bey dieſer ihrer Unabhängigkeit zu verbleiben, wann ſie nicht beſorget hätten, daß jedes eintzeles Volck nach dem anderen leichtlich konnte aufgerieben werden. Sie faſten derowegen dieſe weiſe Entſchlüßung, ſich miteinander enger zu verbinden und Otto den groſen zum König über gantz Teutſchland zu erwählen. Bey welcher Wahl und Crönung auch die erſten Spuren der Ertz-Ambter des Teutſchen Reichs vorkommen; (N. 46) Was den Hertzog Arnolf ins beſondere betrifft, hab ich ſeine ſo wohl vor, als nach dem mit Heinrich getroffenem Vergleich von Jhm ausgeübte höchſte Landesherrlichkeit zur genüge aus dem erwieſen, daß **erſtlich** Er ſo wohl, als ſein Bruder Berthold (N. 48.) offentliche Urkunden auf die nembliche Weiſe, wie die Carlinger, ausgefertiget; die Vertauſchungen der Geiſt- und Kirchen-Güther bekräfftiget, und mit ſeinem Siegel beſtärcket hat, (N. 47.) daß man **zweytens** in dieſen und anderen Urkunden ſeine und nicht des Königs Heinrichs Regierungs-Jahr, ſo wie auch unter dem Hertzog Taßilo geſchehen, angeſetzt hat, (N. 49.) daß Er **drittens** in dem bewuſten Vergleich, nach abgelegtem Königlichen Titul, eine gantz uneingeſchränckte und höchſte Landes-Gewalt, ſo **gar über die Biſchöffe** ſich namentlich vorbehalten, und ausgedungen hat (N. 50.) daß er endlich eigenmächtige Kriege geführet, Veſtungen angeleget, einſeitig Friede geſchloßen, mit einem Wort, alles was zur höchſten Landes-Herrlichkeit gehörig, vor den Augen der gantzen Welt ausgeübet hat. (N. 51.)

Vier-

Vierter Abſchnitt.

Welches waren die Vorrechte, die dem Hertzog Arnolf beſonders eigen waren?

Nun komme ich zum Haubtzweck dieſer Abhandlung, dem auch vermuthlich das hochgelehrte Publicum meiſtentheils entgegen geſehen hat, nemblich zur Unterſuchung dererjenigen Vorrechten, die dem Hertzog Arnolf eigenthumlich waren. Ich hab zwar einige ſchon in dem dritten Abſchnitt berühret, von denen ich dennoch hie, als an ihrem eigentlichen Ort, nochmahl Meldung thun muß. Das vortrefflichſte aus allen, das den erſten Platz verdienet, und das mit ihm kein anderer Hertzog in Teutſchland damahl gemein hatte, war wohl die Königliche Gewalt, *Jus Regium Ducum Bavariæ*, das dieſer groſe Hertzog dem Nahmen nach und in der That, auch in geiſtlichen Dingen, und über Geiſtliche Perſonen ſo **gar über die Biſchöffe von Rechtswegen** ausgeübt hat; Er hat erſtlich nicht nur öffentliche Urkunde, und zwar unter der Feyerlichſten Formul: *Divina favente* Clementia Dux &c. dergleichen vor ihm kein anderer Teutſcher Hertzog ſich jemahl bedienet hat, ausgefertiget, ſondern auch die von Bayriſchen Biſchöffen und Prælaten mit anderen getroffene Verthauſchungen mit ſeinem Siegel bekräfftiget, das damahl auch nur denen Königen eigenthümlich war. (N. 47.) Es iſt auch als etwas beſonders anzumercken, wie es auch der Würtzburgiſche Geſchichtſchreiber Herr v. *Eckert* (N. 47.) anrühmt, daß der Hertzog Arnolf gleich nach dem Todt ſeines Herrn Vatters, bey Lebzeiten des letzten Carlinger Königs, und lang vor dem mit Henrich dem Vogler errichtetem Vertrag, dieſes Vorrecht ohne einige Widerrede weder des damahls noch minderjährigen Königs, noch ſeiner Reichs-Bedienten, ſich deßen Herr Bru- N. 54.

der, der Hertzog Bernhard, damahliger Regent in Tyrol (N. 48.) ſo daß ich mit gutem Grund den Schluß daraus ziehen darf, das bis anjetzo glorreicheſt Regierende Churhauß Bayern habe ſchon damahl vor anderen hohen Häußeren vieles zum voraus gehabt.

N. 55. Der Nahme des, dem Durchleuchtigſten Hauß Bayern zukommenden Königlichen Rechts (Jus Regium) ſcheinet vielen unerfahrenen etwas neues, und eine ſchmeichelhaffte Erdichtung zu ſeyn, die ich jetzt eines anderen belehren, und aus älteren gewiß unpartheyiſchen Geſchichtſchreibern das Widerſpiel erweiſen will. Dann, nichts zu melden von dem Königlich Aginolfingiſchen Recht, in welches Hertzog Arnolf ruckfällig poſtliminio, eingetretten, nichts von dem, daß, nach Verſtoßung des Hertzogs Thaſſilo die Bayriſchen Lande von den Carlinger unter dem Nahmen eines beſonderen Königreichs, beherrſchet worden. Nichts von dem Recht der Bayriſchen Ständen, die als ein, nach Abgang der Teutſchen Carlinger, unabhängiges Volck allerdings befugt waren, ihren erwählten Regenten eben ſo wie Francken und Sachſen den Königlichen Titul nebſt der Crone beyzulegen: nichts von dem *Aventin*, der ausdrücklich meldet, Arnolf wäre, nach dem Tod des Königs Ludwig von denen Bayriſchen Ständen würcklich zum König erwählet worden, (N. 18.) nichts von dem Hertzog Arnolf ſelbſt, der noch bey Lebzeiten des Königs Ludwig in einer öffentlichen Urkund ſein Land ein Königreich nennt, und den Biſchöffen, Graffen und Fürſten ſeines Reichs Befehle ertheilet: omnibus Epiſcopis, Comitibus, & Regni hujus Principibus &c. (N. 47.) nichts von Cosmas von Prag, der den Hertzog Arnolf auch nach ſeinem Tod mit dem Nahmen eines Königs beehret (N. 39. not. e.) nichts ſage ich von allen dieſen und anderem zu melden, ſo will ich mich nur auf einige Säch-

ſiſche

ſiſche und Bayriſche, dem Hertzog Arnolf gar nicht geneigte, Geſchichtſchreiber beziehen, und daraus den Nahmen des Königlich Kayſerlichen Rechts erweiſen. **Witichind** y) und ſein Nachſchreiber der Sächſiſche Annaliſt z) da ſie den Vergleich mit König Heinrich erzehlen, melden, er hätte ſich dieſem, nach abgelegtem Königlichen Titul **mit ſeinem gantzen Reich** freywillig ergeben. Der Kayſer Heinrich hat annoch im Jahr 1002. eben dieſes Land, das Hertzogthum des **Bayeriſchen Reichs**, Bavarii Regni Ducatum, genannt (N. 20. not. h,) ſo iſt dann auch nach abgelegtem Königlichem Titul dennoch das Königliche Recht bey dem Hertzogthum Bayern verblieben.

Nun auf die einheimiſche Geſchichtſchreiber zu kommen, N. 56. und aus ihnen etwas mit Grund zu erweiſen, muß ich zum Voraus den Einwurff der Partheiligkeit ableinen. Der Zeuge, den ich anführe, iſt ein ungenanter Mönch, Tegernſer, den Herr P. **Petz** a) in das zehende, Herr P. **Candler** b) aber in ein ſpäteres Jahr hundert zuruckſetzt, darum ich mich jetzt nicht bekümmere. Dieſer ungenannte, der vielleicht der erſte iſt, der die Fabel von dem unglücklichen Tod des Hertzogs Arnolf, und den Ihm beygelegten Nahme des **Böſen**, wo nicht erdichtet, doch ſchrifftlich hinterlaßen hat, und dem hernach

 andere

y) Witichindus lib. I. pag. not. 9. tradito Semet ipſo cum omni Regno ſuo.

z) *Annaliſta Saxo* ad an. 920. p. m. 245. tradidit cum omni Regno ſuo.

a) Bern. *Pez* Theſaur. anecdot. noviſſ. tom. III. diſceptat. Iſagog. in partem III. pag. XXV. n. 2.

b) P. Agnellus *Candler* in Arnulfo male malo Sect. III. pag. 26. n. 12.

andere Tegernſerl. Mönche, als *Metellus*, c) und die Verfaſſere der Tegernſeriſchen Chronick d) nachgelärmet haben, dieſer ungenannte, ſage ich, der auf den Hertzog Arnolf gar nicht gut zu ſprechen, und folglich von allem Verdacht einer Schmeiglerey befreuet iſt, ſchreibt dannoch ohne Bedencken e) die Bayriſche Stände ſeyen von eigenen Hertzogen bis auf den Thaßilo alſo beherrſchet worden, daß ſie keine andere Königе erkennet hätten: Garibald ſey von Paulus dem Diacon ein König genennt worden, und ſeine Nachfolger beſaßen bis auf den heutigen Tag (bis in das eilffte Jahr hundert) gantz alleine die Königliche Rechte; nur die Crone ausgenommen: Sie hatten immer für dieſe ihre Rechten geeifferet, und andere zu geſchweigen, beſonders Taſſilo wider den Pipin, und Arnolf wider Heinrich dieſelbe verfochten, welches Kö-

c) apud *Candler* loc. cit. n. 13.

d) ibidem pag. 31. n. 14.

e) apud Pez tom. III. P. III. Col. 494. Norici cum multo Sanguine vincunt, Romanos apud Pueren. Sicque cum propriis Ducibus usque ad Thaſilonem alios Reges non noruut, & exiit ex eis radix Sancta Theodelinda, quæ Regem Longobardum, (flavium Autheri, accipiens maritum, convertit maritum Longobardos, & ab eis Romam Servavit, cui Sanctus Gregorius librum Dialogorum Scripſit, & miſit pro munere, hujus Pater (Garibaldus) Noricorum Rex Scribitur, *Cujus Succeſſores usque hodie*, ad (Sæculum XI.) *Regni habent jura præter* Coronam - - - Hinc eſt, quod juxta Chronicos Theſilo, & Arnoldus, ut de Cæteris taceam, Theſilo contra Pipinum, Arnoldus contra primum Henricum regnare ſibi certabant - - Poſt hunc (Arnulfum Imp.) Pater Arnoldi Ducis Suſcepit Ducatum; poſt quem Arnoldum, ut in Chronicis legitur, Henricus pro pâce Epiſcopatus terræ ſuæ, & abbatias *Regio Jure* juxta antiquum conceſſit.

Königliche von alters hergebrachte Recht auch Heinrich dem Arnolf in dem getroffenen Vergleich zugeſtanden hatte. Die übrige inländiſche Geſchichtſchreiber, die von dieſem alten Recht Meldung thun, ſollen gleich unten vorkommen.

Nachdem ich jetzo erwieſen habe, daß der Nahme des Königlichen Rechts nicht erſt vorgeſtern erdichtet, ſondern in alten und unpartheyiſchen Geſchichtſchreibern beſtens gegründet ſeye, komme ich auf das Weſentliche derſelben. Wann man unter Königlichem Recht die einem Höchſten Landes-Regenten, der keinen Oberherrn über ſich erkennet, beykommende Majeſtäts-Rechten verſteht, ſo war dieſes den Teutſchen Hertzogen, nach Abgang der Carolinger, und bevor ſie ſich mit einander unter einem Oberhaubt etwas enger verbunden, und die Geſtalt des heutigen Teutſchlandes gebildet haben, ein gemeines Recht, das jeder, vermög ſeiner unabhängigen Landes-Hochheit, inner ſeinen Gräntzen auszuüben befugt war: in ſo fern man es aber auf einer anderen Seite betrachtet, und darunter gewiße Freyheiten verſteht, die ſich ſonſt die erwählten Könige, oder Kayſere, auch in den Ländern der Ständen vorbehalten haben, ſo iſt gewiß, daß in damahligen Zeiten kein einiger Hertzog in Teutſchland geweſen, der dieſes Königliche Recht, ſo wie der Hertzog Arnolf ausgeübet habe. Es iſt eine ausgemachte Sache, daß das Recht den erledigten Kirchen Biſchöffe zu geben, die Perſonen dazu zu ernennen, oder von einem Biſchoffthum in ein anderes zu überſetzen, welches die Frantzoſen noch heutiges Tags das *Jus Regaliæ* nennen, die Carlinger ſo wohl, als die nachmahligen Teutſchen Kayſer bis auf den Vertrag mit Pabſt Calixt dem Zweyten ſich vorbehalten, und ausgeübet haben. Ich kann dieſes durch einige im 8ten Jahr hundert unter den Carolingern geſchriebenen Formula, N. 57.

die ich aus einem Archiv eines Bayriſchen Hochſtiffts am Ende dieſer Abhandlung beylegen werde, beweiſen, daraus deutlich zu erſehen iſt, daß die Biſchöffe und Prælaten nicht durch eine freye Wahl, außer in dem Fall eines beſonderen Freyheits-Brieffs, dergleichen einen das Hochſtifft Freyſing aufweiſen kann f) ſondern von denen damahligen Königen, zur Re-
N. 57. gierung ihrer Kirchen gelanget seyn. Ich will hier nur den *Ditmar* Biſchoff zu Merſeburg g) anführen, der austrücklich bezeuget, daß bis auf ſeine Zeiten die Könige und Kayſer alleine das Recht haben, die Biſchöffe zu ernennen, und der daraus den Schluß macht, daß eben dieſes dem Hertzog Arnolf zugeſtandene Recht gantz ein beſonderes und außerordentliches geweſen ſeye. Singularem habuit poteſtatem, **Veit Arnpeck** h) ſchreibt gleichfalls, daß damahl, und aus alter Gewohnheit

f) *Meichelbeck* Hiſtor. Friſing. tom, I. Parte I. pag. 152.

g) *Ditmarus* Merſeburg. lib I. p. 329. eo tempore, quo ſupra memoratus Rex maximè vigebat, fuit in Bavariâ quidam Dux Arnolfus, nomine præclarus in mente pariter & Corpore, qui omnes Epiſcopatus in his Partibus Conſtitutos ſua diſtribuere manu, *Singularem* habuit poteſtatem; ſed cum his, poſt varios virtutum ſuarum ornatus, Vitam hanc finiſſet, ſucceſſorum ſuorum nulli tantum reliquit honorem, quin potius Reges noſtri & Imperatores Summi Rectoris vice in hac Peregrinatione præpoſiti hoc ſoli *ordinant*, meritoque præ cæteris paſtoribus ſuis præſunt, quia incongruum nimis eſt, ut, ſi quos Chriſtus ſui memores hujus terræ Principes Conſtituit, ſub aliquo ſint Domino uſque eorum, qui exemplo Domini Benedictionis & Coronæ Gloria mortales cunctos præcellunt.

h) Arnpeck apud Bernard. Pezium tom. III. Theſaur. P. III. Col. 139. qui (Arnolfus) de Conſenſu ſuorum electioni Henrici adhæſit, ea tamen conditione, ut ei feudum omnium Epiſcoporum concederet, ſcilicet ut totius Bavariæ Pontifices ſuæ Poteſtati

wohnheit die Prælaten ihre Lehen und Kirchen von denen Königen und Kayſeren empfangen haben. Es iſt aber auch nicht minder gewiß, daß dieſes beſondere Vorrecht dem Hertzog Arnolf zuſtändig geweſen ſeye, dann dieſes bezeugen nicht nur die oben (N. 35.) angezogene Geſchichtſchreiber, da ſie von dem zwiſchen Arnolf und Heinrich getroffenen Vergleich reden, ſondern auch die eben erwehnte Ditmar und Arnpeck, und kann gewiß von keinem vernünfftigen Menſchen in Zweiffel gezogen werden.

Es entſtehet aber hier ein neue Frag, über die noch würcklich geſtritten wird, ob dieſes Recht, die Bayeriſche Prælaten zu ernennen, ein neues, dem Hertzog Arnolf in dem bewuſten Verglich von Heinrich erſt abgetrettenes, ſeiner Perſon allein Eigenes, oder auch auf ſeine Erben fortzupflantzendes, Recht geweſen ſey? N. 58.

Diejenigen, die darvor halten, Arnolf habe es allererſt, und nur für ſeine Perſon allein durch einen förmlichen Vertrag erhalten, gründen ſich auf den **Luitprand** (Not. z.) und den erſt angezogenen **Ditmar** von Merſeburg (N. 56. not. k) deren der erſte austrücklich meldet, die Bayriſche Stände hätten ihrem Hertzog eingerathen, daß Er ſich zwar des Königlichen Tituls begeben, doch aber das Recht, die Prælaten in ſeinem Land zu verordnen, das ſeine Vorfahrer nicht gehabt haben (quod Prædeceſſores non habuere ſui) ſich von dem König Heinrich ausdingen ſollte. Der zweyte aber bezeuget, daß dieſes eine gantz beſondere Gewalt. *Singularis Poteſtas*: geweſen

ſubjacerent, unoque defuncto alterum ordinare, ſeu eligere liceret, tunc enim & antiquo more Epiſcopi ſuas inveſtituras ab Imperatore, vel Rege recipiebant.

geweſen ſeye, und die er keinem ſeiner Nachfolger hinterlaßen habe. Succeſſorum ſuorum nulli tantum reliquit honorem. Doch mir ſcheint die gegentheilige Meynung glaubwürdiger und beßer gegründet zu ſeyn. Dann was hat Luitprand unter dem Wort **Vorfahrer** verſtanden? entweder die unmittelbahren, als da war ſein Herr Vatter? oder die Carlingiſchen Könige? oder die, nach Verſtoßung des Thaſſilo von Carl dem Groſen aufgeſtelten Graffen? oder aber die mittelbahren Vorfahrer, nemblich die Agilolfigniſche Hertzoge? hat Er ſeinen Herrn Vatter Luitpold und die Bayeriſchen Graffen unter der Regierung der Carlinger verſtanden, ſo kan ich wohl zugeben, daß ſie dieſes Recht nicht gehabt haben, weilen ſie einer mehreren Einſchränckung unterworffen geweſen, ich läugne aber alsdann, daß Arnolf in die Fußſtapffen dieſer Graffen eingetretten, und Ihnen nur allein in ihren geſtümleten Rechten nachgefolget ſeye; Er iſt wohl ſeinem Herrn Vatter in der Regierung gefolget, man weiß aber aus Mangel älterer Urkunden nicht genugſam, in wem die Gewalt dieſes Luitbolds unter denen Carlingern eigentlich beſtanden habe? nur ſo viel weiß man zuverläßig, daß die höchſte Gewalt dermahl bey denen Carlingiſchen Königen gehafftet, und Luitpold das Hertzogthum Bayern nach Zeugniße des *Arnpeck*, (N. 13.) von ihnen zu Lehen empfangen habe. Von denen Carlingern kan das Wort Vorfahrer ohnmöglich verſtanden werden, dann es ligt am hellen Tage, daß ſie die Biſchoffthümer eigenmächtig vergeben haben (N. 56.) es können es aber auch die Agilolfinger nicht ſeyn, dann es hat der neueſte ſo genannte Herr F. C. P. Wiße i) genugſam

i) In dem neulich heraus gegebenen **Beweis der Landes-Hochheit** der Hertzogen in Bayern über die Bayriſchen Biſchöffe ꝛc. §. V.

ſam erwieſen, daß Ihnen dieſes Recht zugeſtanden, und von ihnen ausgeübet worden ſeye. Es haben alſo die Worte des Luitprand folgenden Sinn: Hertzog Arnolf möchte zwar den Königlichen Titul ablegen, dem Heinrich ſeine Wahlſtimme geben, Ihm aber das Recht über die Biſchöffe und Prælaten, das weder ſein Herr Vatter noch die vorige Hertzoge, oder Graffen unter denen Carlingern, wohl aber die Aginolfinger von Carl dem Großen, hatten, ruckfällig poſtliminio vorbehalten, und unter dieſer außtrücklichen Bedingung den Vergleich eingehen. Das Zeugniße des Ditmar, daß Arnolf keinem ſeiner Nachfolger dieſe Ehre des Königlichen Rechts die Biſchöffe einzuſetzen, hinterlaßen habe, erweiſet meines erachtens nicht mehrers, als daß die nachfolgenden Regenten in Bayern *de facto* ſolches nicht ausgeübet haben, ob ſie ſchon vieleicht *de Jure* ſolches als ein Erbrecht hätten ausüben können. Auch die nachfolgenden Worte des Ditmar, daß vielmehr die Könige und Kayſere **alleine** dieſes Recht verwalten, auf die ſich der ſo genannte Herr Rathe ſteifft, um die Meynung des Herrn Verfaßers des vertheydigten Juris Regii umzuſtoßen, beweißen nichts anders, als daß ſie Ihnen dieſes Recht, ſo wie in denen Ländern der Teutſchen Ständen, alſo auch in Bayern nach dem Todt des Hertzogs Arnolf de facto zugeeignet haben; Es iſt bekannt, daß die Arnolfiſche Printzen von dem Kayſer Otto I. von der Erbfolge in dem Hertzogthum Bayern ausgeſchloßen, und darinnen erſtlich Berthold ein Bruder des Hertzogs Arnolf, nachhin aber Sächſiſche und andere Printzen aufgeſtellet worden. Ich will jetzt die Billichkeit dieſes Verfahrens nicht unterſuchen: Dieſes ſcheint mir aber richtig zu ſeyn, daß man daraus keinen Schluß ziehen könne, als wäre dieſes Königliche Recht nicht erblich geweſen, und auf die Söhne des Arnolfs nicht de Jure fortgepflantzet worden: obwohl die

nachfolgende Kayſere Ihnen ſelbes de facto zugeeignet haben. Geſetzt auch dieſe unglückliche Printzen wären wegen einiger Widerſpenſtigkeit von der vätterlichen Erbfolge rechtmäſig ausgeſchloßen worden, ſo hätten doch die unſchuldigen Bayriſchen Lands-Ständen nach dieſer einsweilliger bürgerlichen Erlöſchung des Arnolfiſchen Stamms ihres freyen Wahl-Rechts (N. 18. 19.) das Ihnen auch Kayſer Heinrich annoch im Jahr 1002. zuerkennet hat, (N. 20.) nicht ſollen beraubet werden; hat nun Otto der damahlige König ſich nicht geſcheuet, das offenbahre Recht der Bayriſchen Ständen zu verletzen: wen ſoll es wunderen, wenn Er auch dieſes Königliche Recht auf eine Zeitlang unterdrücket, und ihm ſelbſt zugeeignet hat? es mag auch vielleicht dieſer Otto geglaubet haben, Er kunnte das durch das Kriegs-Recht Jure, an injuria? unter ſeine Gewalt gebrachte Bayerland nach ſeinem Düncken verwalten, und ſelbes einem Ausländer mit einigen Ihme beliebigen Bedingniſſen, und Vorbehalt des Königlichen Rechts zu Lehen verleyhen, aus dem aber noch keineswegs folgt, daß die anfänglich ausgeſchloßene, und nachhin in gerader Linie abſtammende Arnolfiſchen Erben nach ihrer abermahliger Gelangung zu ihrer vätterlichen Erbſchafft ſich dieſes entzogenen Rechts hätten begeben müßen, wann nicht ſchon vorhin das bewuſte Concordat zwiſchen dem Pabſt und dem Teutſchen Reich errichtet, und den Kirchen die freye Wahl zugeſtanden worden wäre. Es kan alſo aus dieſen Worten des Ditmar mehreres nicht geſchloßen werden, als daß die frembde Nachfolger in dem Bayriſchen Hertzogthum dieſes, dem Arnolfiſchen Geblüt allein zugekommene, Recht nicht an ſich gebracht haben, die ächten Nachfolger aber bis auf die Zeiten des Concordats deßelben nur de facto beraubet geweſen ſeyen.

Nach gehobenem dieſen Einwurff, und beantworteten ge- N. 59.
genſeitigen Gründen, will ich auch erweiſen, daß dieſes Königliche Recht kein neues, und von dem König Heinrich überlaßenes, ſondern ein altes, und denen Arnolfiſchen Printzen wenigſt de Jure zukommendes Erbrecht geweſen ſeye. Daß Hertzog Arnolf dieſes Recht nicht urſpringlich von Heinrich dem Vogler im Jahr 920. ſondern gleich bey dem Antritt ſeiner Regierung überkommen habe, hat ſchon der gelehrte Herr von Eckart (N. 47. not. h.) aus dem Sächßiſchen Annaliſten angemerckt, und er ſcheint zu glauben, es wäre Ihme dieſe Gewalt über die Geiſtliche Güter und Perſonen von darumen zugeſtanden worden, auf daß Er mittels den daraus zu ziehenden Vortheilen das Vatterland wider die öffteren Einfälle der Hunnen deſto nachtrücklicher vertheidigen könnte; weil nun nach dem mit dem König getroffenem Vergleich von keinem Ungariſchen überfall in Bayern etwas zu leſen, wohl aber vorhin vieles vorkommt, ſo ſcheinet es ſehr glaubwürdig, daß Hertzog Arnolf ſchon vorhin dieſes Recht ausgeübt, und die Kirchen-Schätze erſchöpffet habe. Dieſe Mutmaßung wird auch durch das Zeugnis des Aventin k) bekräfftiget, welcher

K 2 meldet,

k) *Aventinus* in annal. Schyrenſ. ad an. 920. Ungarico, ut dixi, tempore profani erant, crebrò impetum in fines Bojorum faciebant, Regionem igni, ferro, præda depopulabantur, ac defaſtabant. Mulieres, virgines capillis colligatas cum infantibus captivas abducebant, ſanguinem occiſorum potabant, Templa diripiebant, atque incendebant. Nemo, niſi in munitiſſimis locis Ungarorum præſtolabatur adventum. Arnulphus igitur, nec unde ſtipendium militibus daret, haberet, Conſilio, & ſuaſu procerum ſuorum (qui tot Monachis nihil opus eſſe multis de Cauſis aſſeverabant), mortuo aliquo Abbate, cœnobium alicui Primorum in fidem tradebat, qui Monachis ſatis quidem pro re-

meldet, Hertzog Arnolf, weil die gewöhnliche Einkünfften zu beſtreittung der Kriegs-Unkoſten, und Vertheidigung des Vatterlands wider die öfftere feindliche Einfälle nicht erklecken wollen, hätte Er nach dem Tode eines jeweilligen Prælaten, die Kirchen-Güther einem ſeiner Officiren an ſtatt des gewöhnlichen Soldes zu geniſen, überlaßen, der davon zwar den Geiſtlichen den nöthigen Unterhalt verſchaffen ſollte, das übrige aber für ſeinen Kriegs-Sold anwenden könnte: welches freylich von ihnen nicht allemahl getreulich beſorget, und auf dieſe weis manche Clöſter, auch ohne Schuld des gut meynenden Hertzogs, in den äußerſten Verfall geſetzt worden ſeynd: Man wolle auch dieſes nicht außer Acht laßen, daß der angezogene Annaliſt von dieſem dem Hertzog Arnolf beſonders zugekommenen Recht zu zwey verſchiedenen mahlen Erwehnung thut, Erſtlich zwar gleich bey dem Antritt ſeiner Regierung anno 907. zweytens anno 920. bey dem mit Heinrich getroffenen Vergleich; welches ja unnöthig geweſen wäre, wann Er dieſes Recht nicht ſchon vorhin gehabt, ſondern erſt durch die letzte Verglich erlangt hätte. Arnolf trachtete nach der Königlichen Crone: weil er aber ſelbe nicht ohne vieles Chriſtenbluth, dem er doch ſchonen wollte, behaubten konnte, ſo begibt Er ſich, auff die ſchmeichelhaffte Vorſtellung des Heinrich, und Einrathen der Ständen, ſeines Anſpruchs zur Crone, und des Königlichen Tituls, will aber das, wie höchſt vermuthlich iſt, ſchon vorhin beſeßene Recht über die Geiſtlichen Dinge und Perſonen Ihm namentlich vorbehalten wißen, und nur unter die-

ſer

ligione victum, & Amictum præberet, id verò, quod reliquum foret, pro ſtipendio militari acceptaret, ſed (ut ſunt ingenia, moresque nobilium) hoc pacto pleraque Monaſteria ad ſummam inopiam, ſolitudinemque redigebantur.

ſer Bedingung, die ihm auch ſogleich zugeſtanden wurde, den Vergleich eingehen.

Dieſer, gewis von mir nicht erdichteten, und ſehr wahrſcheinlichen Muthmaßung ſetze ich einen anderen Beweis an die Seite, von dem ſie mercklich ſolle unterſtützet werden. Der oben (N. 55. not. h.) angeführte Teegernſeriſche Mönch ſchreibt austrücklich, Heinrich hätte in dem bewuſten Verglich dem Hertzog Arnolf dieſes Königliche Recht nicht erſt auf ein neues abgetretten, ſondern nach altem Herkommen zugeſtanden. Heinricus pro pace Epiſcopatus Terræ ſuæ & abbatias *regio Jure Juxta antiquum conceſſit.* Ein gleiches ſchreiben andere ungenannte Verfaßer der Clöſter Teegernſeeriſchen Chronick l) die gewis dem Hertzog Arnolf und ſeinem Geſchlecht nichts zu liebe geſchrieben, ſondern ihm vielmehr, als einen Antichriſt abgemahlet haben. Geſetzt aber Hertzog Arnolf hätte dieſes Königliche Recht nicht vorhin gehabt, ſondern erſt durch dieſen feyerlichen Verglich an ſich gebracht: ſo iſt dennoch gewis, daß dieſes ein Ihm eigenthümliches Vorrecht geweſen, das damahls keinem einigen Hertzogen in Teutſchland N. 60.

l) Chron. Monaſt. Tegernſeens. apud Bernard. Pezium tom. III. Theſaur. P. III. Col. 500. cui (Henrico) ſe opponens filius iniquitatis, & perditionis homo, Dux Noricorum Arnolfus, natione Comes Schyrenſis, qui omnibus modis operam dabat, ut electionem prædictam extenuerat, ipſeque de ſemine Arnolfi primi Regno præficeretur. Hic eſt Arnolfus ille, qui Eccleſias Dei, & Monaſteria totius Bavariæ crudeliter deſtruxit, & poſſeſſiones earum militibus ſuis diſtribuit, jure ſibi in Concordiaviam ab Henrico Principe de inveſtiendis Eccleſiis Bavariæ juxta morem antiquum Conceſſo, tyrannicè abutens, dum, quos tueri debuit, ipſe primus Cæpit ſpoliare.

gemein wäre, aus dem aber auch keineswegs zu ſchließen, daß es nur eine perſöhnliche Freyheit geweſen ſeye, die ſich auf ſeine Nachkämlinge nicht erſtreckt hätte; dann es war ja ein Recht, das Er nicht aus Gnade des Königs, ſondern unter einer ſchwären Bedingung titulo oneroſo, und mit Ablegung des Königlichen Tituls, und des Anſpruches zur Crone, Ihm vorbehalten, folgends nicht für ſich alleine, ſondern auch für ſeine männliche Erben erworben hat, wie dann **Hund** m) und **Lorentz Hochwort** n) in Beſchreibung der Reihe der Regenſpurgiſchen Biſchöffe austrücklich melden, Heinrich hätte dieſem Arnolf, **und ſeinen Nachfolgern** dieſes herrliche Recht überlaßen, und Arnolf hätte es glauwürdiger Weiß zu Regenſpurg ausgeübt, und dem Springrim das Biſchoffthum Regenſpurg verlihen, welches auch ohne Bedencken das Emeraniſche Mauſolæum o) behaubtet.

Das

m) *Hundius* in Metrop. tom. I. pag. 192.

n) Laurentius *Hochwart* in Catalog. Epiſcop. Ratisbon. apud D. Oefele tom. I. Scriptor. rer. Boicar. pag. 175. Iſingrinus, vel Iſimgrimus ſuccedit anno 926. Henrico I. imperante, qui Iſingrinus non ſine Ducis Arnoldi auxilio videtur Epiſcopatum adeptus. Siquidem Arnoldus Dux Bojoariæ cum Henrico Aucupi Imperatori, Regnum affectans, rebellaret A. Domini DCCCCXX. Henricus exercitu Collecto in præſidio Ratisbonæ Civitatis Arnoldum obſedit. Hunc autem, cum Virtute, ſapientiàque ſuâ ad gratiam ſui Henricus inflexiſſet. Arnoldus itâ Regi tandem ſubſcripſit, ſi ſibi hæc, quod deceſſores ejus non habuere, concederet, ſcilicet ut totius Bojoariæ Pontifices ſuæ poteſtati ſubjacerent, unoque Defuncto alterum ordinare ſibi liceret, quâ Conceſſione illum, & *Succeſſores ſuos* Henricus honoravit.

o) *Ratisbona Monaſtica* Cap. 32. pag. 217. edit. noviſſ Iſingrinus - - iſt von Hertzog Arnolf aus Bayern zum Biſthum promoviret worden.

Das Königliche Recht, das dieſem Arnolf vor anderen N. 61.
Hertzogen in Teutſchland eigenthümlich ware, zeigt ſich noch ferner in der Gewalt über die Geiſtliche Dinge, (in jure circa ſacra,) da Er im Jahr 932. die ſammetliche Bayeriſche Geiſtlichkeit auf eine Kirchen-Verſammlung nach Dingolfingen beruffen, und alldort, nach Zeugnus des Aventin p) nicht nur die Widerſtellung der von den Hunnen verwüſteten Kirchen anbefohlen, ſondern auch zu Sitten- und Zucht Verbeßerung ſeiner Geiſtlichen die heilſamſten Verordnungen vorgekehret hat, neben dem wird auch von denen Feyertägen, wie ſie zu halten, und von verſchiedenen anderen Geiſtlichen Dingen gehandlet, wie bey P. Hanſitz q) zu leſen iſt. Es erſchienen auf

p) *Aventinus* IV. 22. ad Dingelfing oppidum inferioris Bavariæ, in ripa Iſaræ concilium Bojorum convocat, (Arnulfus) interfuere quinque Bojariæ primarii ſacerdotes Hisdebertus Archimyſta Juvarienſis, Iſengrinus Epiſcopus Reginoburgenſis: Gerardus Bathavenſis, Wolfranus fruxinenſis: Nithardus Sabonenſis: & Sarcolochus, & Godbertus Sacrificuli, quos Chorepiſcopos vocant. Nuntii Udalfridi Aichſtatenſis tum ægroti - Hoc Concilio Arnolfus prædiorum Eccleſiaſticorum, quæ Ungari Depopulati fuerant, âb aliisque occupabantur, uſusfructus ſacerdotibus monachis reſtituit: templa, ſacras ædes refici, reſtaurari juſſit, Majas, & Caninas, item vicos, vineas, aliasque prædia juſſit prope tyrolios in venonum Atheſisque valle, quæ adhuc ibi myſtæ fruxinenſes poſſident, Wolframo tradidit. Epiſcopos, monachos, Sacerdotes, quorum quidam, excuſſo ſeverioris religionis jugo, populariter vivere cæperant, ſub ârctioris Diſciplinæ jugum miſit.

q) Vetus M. S. apud P. *Hanſiz* tom. II. German. Sacræ p. 146. anno Domini DCCCCXXII. regnante in Bavariâ Arnoldo Duce, qui Dingelfinga vocatur, in cauſa ſynodalis colloquii, Epiſcopis videlicet, & Comitibus, aliisque populis ſupradictæ Regionis. Reſidentibus autem Epiſcopis in Synodali Concilio - - aliisque

auf den Befehl des Hertzogs nicht nur die niedrigen Geiſtlichen, ſonderen auch die ſammentlichen Bayeriſchen Biſchöffe in eigener Perſohn, den Biſchoff von Eichſtatt ausgenommen, der aus Unbäßlichkeit verhindert, zween Chor-Biſchöffe ſeine Stelle zu vertretten, dahin abgeſendet hat. Merckwürdig iſt, daß die verſammleten Vätter in ihrer Zeit-Rechnung nicht die Jahre der Regierung des Königs Heinrichs, ſondern des Hertzogs Arnolf, als ihres unmittelbahren Landes-Fürſtens, und zwar das Zehende angeſetzet haben. r) König Heinrich, wie bey dem *Baronius* s) zu leſen iſt, ſchrieb in eben dieſem Jahr eine allgemeine Verſammlung der Teutſchen Biſchöffen nach Erfurt aus, bey der ſich aber kein Bayriſcher Biſchoff einfand, vermuthlich weil er keine Gewalt über dieſelben hatte und Hertzog Arnolf ſie ſelbſt aus gleicher Abſicht nach Dingolfing beruffen hatte: daraus das Königliche Bayeriſche Recht auf ein neues beſtärcket wird. Eben dieſes Recht, Biſchöffe und die übrige Geiſtlichkeit auf Kirchen-Verſammlungen zu beruffen, haben bishero, meines Wißens, keine andere weltliche Regenten als nur Könige und Kayſer ſich zugeeignet, nur die Bayriſchen Hertzoge Thaßilo, und Arnolf haben ihnen darin nachgeahmet, und auch in dieſem Stück ihr Königliches Vorwort ohne jemands Widerrede auf das ſcheinbahreſte erwieſen.

N. 62. Ich finde noch ein ſchönes Regal, deßen zwar auch die übrige Hertzoge in Teutſchland, vermög ihrer Landes-Hochheit, berechtiget geweſen wären, das aber damahl von keinem derſelben,

q) Presbyteris, & Diaconibus, ac clericis quum plurimis de ſtatu eccleſiaſtico tractantes feriandos. Dies ſubſcribere ſanxerunt.

r) *Manſi* in notis ad Baronium, & Pagium ad hunc an. tom. XV. Edit. lucens. p. 641.

s) Baronius ad h. a. loc. cit.

ſelben, als nur von den Bayeriſchen Printzen ausgeübt wird. Es iſt dieſes das Müntz-Recht, davon man in ſelbigen Zeiten in Teutſchland nur von den Königen beweiſet von denen übrigen Hertzogen aber keine Spuren antrifft, wenigſtens hat man bishero keine einige Müntze eines Teutſchen Lands-Fürſten, die in der erſten Helffte des zehenden Jahr hundert wäre ausgepräget worden, als nur der Bayeriſchen Regenten, aufweißen können. Einer meiner wertheſten Freundten verſichert mich, daß in einem ſicheren Müntz-Cabinet eine Müntz von dieſem Hertzog Arnolf aufbehalten wird, die vieleicht eben diejenige iſt, die in dem neu eröffneten Groſchen-Cabinet t) in Kupfer geſtochen, unter folgender Geſtalt vorkommt: auf einer Seite ſicht man ein Creutz in einem Umkreiſe: in den beyden oberſten Wincklen des Creutzes, und in dem unteren zur Lincken ſind Kugeln. Die Umſchrifft iſt ARNULFUS DUX. Auf der anderen Seite wird ein Gebäude, vieleicht einer Kirche, oder eines Pallaſtes mit einem Creutz oben vorgeſtellet, in der Mitte ſind die Buchſtaben COT. Die Umſchrifft iſt REGINA CIVITAS. Ich will nicht hoffen, daß jemand dieſe Müntze, oder das damahlige Bayeriſche Müntz-Recht in Zweiffel ziehe, dann es ſind noch andere Stücke vorhanden, die die obige Müntze rechtfertigen. Der Hochwürdige Herr Abbt Deſing hat mir die mündliche und ſchrifftliche Verſicherung geben, daß er drey in den Grundſtücken ſeines Cloſters Ensdorf gefundene Müntzen ſorgfältig verwahre, deren zweyte unter dem Nahme des Hertzogs Eberhard, eines Arnolfiſchen Printzens, die dritte aber unter dem Nahme des Hertzogs Berthold, des Arnolf Bruders in Regenſpurg, von dem nemblichen Müntzmeiſter WO. nach Art und Weis der Carlinger ſind ausgepräget

t) Im eilfften Fach Tab. I. n. 1.

präget worden u) vieleicht wird jemand einwenden, die Arnolfiſche Müntz könnte eben ſowohl dem Carlingiſchen Arnolff, bevor Er zum König in Teutſchland erwählet worden, als dem Bayriſchen zugeſchrieben werden; Allein der gelehrte Herr von **Eckart** x) der ſich um die Carlingiſchen Müntzen mühſam umgeſehen hat, geſtehet dannoch aufrichtig, daß ihm von dem König Arnolf gar keine zu geſicht gekommen ſey, daraus ich dann ſchlüßen kann, dieſe Arnolfiſche Müntze ſeye nicht von dem Carolingiſchen, ſondern von dem Bayeriſchen Arnolf in ſeiner Reſidenz und Müntz-Stadt Regenſpurg geſchlagen worden, und habe dieſes Recht nicht nur er allein, ſondern auch ſein Sohn, und Bruder, als damahliger Hertzog in Bayern ausgeübt. Es meldet zwar der Herr Verfaßer des neu eröffneten Groſchen-Cabinets y) das unter denen dem Herrn **Maſai** zuſtändigen Müntzen eine verwahret werde, die von dem Kayſer Arnolf geſchlagen worden, und auf einer Seiten um das Creutz die Umſchrifft ARNOLFUS REX. Auf der andern aber E. CONCAECIAT, vermuthlich Moguntia Civitas zu leſen ſeye, davon er auch die Abbildung zu liefferen verſpricht, von ſeinem Vorhaben aber, wie ich vermuthe, durch den letzten Krieg iſt verhindert worden. Aber eben dieſe Müntze, von deren daſeyn ich nicht zweiffeln will, unterſcheidet

u) Die Wort dieſes Brieffs, mit dem dieſer berühmte Herr Prælat mich zu beehren ſich gewürdiget hat, ſind dieſe: Ager Ensdorffenſis alios tres (numos) âb omni ſuſpicione eximios edidit, qui Arnulfum confirmant. duo ſunt Eberhardi Arnulfi filii, Blter Bertholdi Arnulfi fratris - - uterque more formulaque Carolinæ cuſſus in Regina Civitate, uterque âb eodem Artifice VVO. anno 938. quo Eberhardus deſiit. Bertholdus cæpit. &c.

x) *Eccardus* Rerum franc. Orient. tom. II. p. 786.

y) In dem eilfften Fach p. 565.

ſcheidet ſich mercklich von der Müntze des Bayeriſchen Arnolfs, weil erſtlich ſich dieſer nur als Hertzog, jener aber als König angegeben hat; hernach weil die Königliche Arnolfiſche Müntz in der Stadt Mayntz, darinnen die Bayeriſche Hertzoge nie was zu ſchaffen gehabt haben, iſt ausgepräget worden. Aus dem würcklichen daſeyn dieſer älteſten Bayriſchen Müntzen fällt auch der Einwurf hinweg, als hätten die Teutſchen Hertzoge das Müntz-Regal nicht aus eigner, mit der Landes-Hochheit verbundenen Obermacht, ſondern aus einer von König und Kayſeren verliehenen Freyheit, ſo wie die Biſchöffe und Prælaten ausgeübet. Dann zu geſchweigen, daß unter ſo vielen annoch vorhandenen Urkunden, darinnenn denen Biſchöffen das Müntz-Recht von denen Kayſeren aus beſonderer Gnade verliehen wird, noch keine zum Vorſchein gekommen iſt, die eine gleiche, dem weltlichen Landes-Fürſten zugeſtandene, Freyheit erweiſe: ſo ſtehet ja nicht zu begreiffen, wie Eberhard Hertzog, der dem König Otto dem erſten wenig gute Wort gegeben hat, ein ſolches von ihm habe anverlangen, oder erhalten können? Da er vielmehr die nach dem Todte ſeines Herrn Vatters ihm zugefallene Länder, und die damit verknüpfften Gerechtſamen, aus einem eigenthümlichen Erbrecht zu behaubten Ihm hat angelegen ſeyn laſſen; und wer kann zweifflen, daß Hertzog Arnolf, da Er Ihm in dem Vergleich mit König Heinrich die Höchſte, ja Königliche Gewalt, nur den bloßen Titul ausgenommen, ausgedungen hat, nicht das der Höchſten Landes-Herrlichkeit zuſtehende Müntz-Recht ſich werde vorbehalten haben? man wird übrigens den ferneren Beweis, daß dieſes Müntz-Recht denen damahligen weltlichen Fürſten der Teutſchen Haubt-Völcker nicht aus einer willkührlichen Gnade der Kayſeren, ſondern aus ihrer eigentlichen Landes-Hochheit zu erkennen ſeye, von mir nit Begehren können: Nachdem ſchon ſo viele an-

dere Gelehrte, beſonders Herr *v. Ludvvig* z) der Verfaßer des neu eröffneten Groſchen-Cabinets a) und erſt neulich Tit. Herr Obermayer b) ſolches ausführlich gegeben haben. Letzterer Herr meldet noch c) daß unter denen zu Offenhauſen im Nürnbergiſchen gefundenen Müntzen ein Dickpfennig zum Vorſchein gekommen ſeye, mit der Umſchrifft auf einer Seiten. HRAHTLDVS DVX. Und auf der anderen REGINA CIVITAS. Unter dem Kirchgibel V. VO. und dieſer iſt vielleicht eben derjenige Müntzmeiſter, der die Ensdorfiſchen Müntzen geprägt hat. Die Muthmaßung des Herrn Pfarrers Würffel, der dieſes nebſt anderen Stücken erläuteret, und die gantze Sammlung in das Chur-Bayeriſche Müntz-Cabinet übermacht hat, daß dieſer Hertzog Ratold ein mächtiger Sohn des Carlingiſchen Arnolfs geweſen, ſcheint gar nicht ohne Grund zu ſeyn: Indeßen will ich jenem gelehrten, von dem man nächſtens eine eigene Abhandlung über dieſe ſeltene Müntze erwartet, nicht vorgreiffen, ſondern daraus nur dieſes ſchlieſſen, daß von der Helffte des zehenden Jahrhundert keine andere in Teutſchland geprägte Müntzen, als Carlingiſche, und Bayeriſche bis auf dieſe Zeit können aufgewieſen werden, und daß

z) Ludewig ad auream bullam P. I. p. 886. und in der Einleitung zum Teutſchen Müntz-Weeſen mittlerer Zeiten Cap. 7. §. 3. p. m. 73. Herr Jacob Moſer/ der dieſe Einleitung im Jahr 752. zu Ulm heraus gegeben hat, würde dem Herrn von Ludwig in dieſem Stuck nicht wiederſprochen haben, wann Er von dieſen Bayriſchen Müntzen Nachricht gehabt hätte.

a) Im obigen Fach p. 558. ſeq.

b) In der hiſtoriſchen Nachricht von Bayeriſchen Müntzen pag. 27. ſeq. p. 101. ſeq.

c) Eben alda pag. 102, und 209.

daß folglich das Müntz-Recht von dem Hertzog Arnolf, und ſeiner Familie vorzüglich ſeye ausgeübt worden.

Ich gib nun auch den Inhalt dieſes vierten Abſchnittes in einem kurtzen Auszug. Neben den Gerechtſamen, die unſerem Arnolf mit anderen Hertzogen Teutſchlands gemein waren, hatte Er noch vieles zum voraus, und zwar erſtlich dieſes, daß Er offentliche Urkunden, und welches ſonderbahr, unter der feyerlichſten *Formul, divina favente Clementia Dux*, auf die nembliche Art und Weiße, wie die Carlinger, ausgeſtellet, und die Vertauſchungen derer Geiſtlichen Güthern mit ſeinem Siegel bekräfftiget hat, welches beydes vor, und neben Ihm kein anderer Hertzog in Teutſchland ſich zueignen durffte (N. 53.) Das zweyte Vorrecht, das Ihme vor anderen eigenthümlich war, iſt wohl das Königliche Recht in Vergleichung der Biſchoffthümer, und Abbeyen, das nicht aus einer ſchmeichelhafften Erdichtung herrühret, (N. 54.) ſondern in alten und unpartheyiſchen Geſchichtſchreiberen beſtens gegründet iſt. (N. 54. 55.) Es war dieſes ein Königliches Recht, weil es nur die Kayſer und Könige alleine, und kein anderer Hertzog, als nur die Bayriſchen Aginolfinger, und die Nachfolger Arnolfs ausgeübet haben, (N. 56.) welches Er auch wahrſcheinlicher Weiſe nicht erſt von Heinrich durch den bewuſten Verglich erlangt, ſondern aus altem herkommen ererbt (N. 57.) und nicht nur für ſeine Perſon, ſondern auch für ſeine Nachkömmlinge an ſich gebracht hat: wie wohl ſeine Söhne deßelben nicht zwar *de Jure*, wohl aber *de facto* ſich beraubt ſehen muſten. (N. 57-59.) Aus dieſem Königlichen Recht floße auch ſeine Gewalt in Geiſtlichen Dingen und über die Kirchen-Vorſteher ſeiner Länder, Krafft deßen Er nach dem Beyſpiel ſeines Vorfahrens des Hertzogs Thaßilo die Bayeriſche Biſchöf-

N. 63.

ſe auf eine Kirchen-Verſammlung nach Dingelfing zuſammenberuffen, und aldorten die Sitten und Zucht-Verbeßerung, auch die Zuruckgabe derer, denen Kirchen unrechtmäſſig entzogenen
N. 63. Gütheren anbefohlen hat: In welcher Verſammlung, und auch ſonſten (N. 49.) man die Jahr ſeiner, und nicht des Heinrich Regierung angemerckt hat. (N. 60.) Das letzte Ihm beſonders eigenthümliche Recht erhellet aus dem Müntz Regal, welches ſo wohl Er, und ſeine Printzen, als auch ſein Herr Bruder, außer dieſen aber damahls kein anderer Hertzog in Teutſchland, meines Wißens, und zwar nicht aus einer willkührlichen Gnade des Künigs, ſondern vermög ſeiner eigenen Landes-Hochheit, ausgeübt hat. (N. 61.)

Endlich ſchlüße ich dieſe Abhandlung mit dem ernſtlichen Wunſch, daß meine geringe bemühung bey dem Publico einen Beifall finden möge.

Anhang

Anhang
zu N. 56.
Aus einer Handſchrifft des achten Jahrhundert.

Epiſtola, quam Clerus vel Cives ad Regem mittere poſſunt.

Pyſſimo, ac Præcellentiſſimo domno illo ſuggerendo: Principalitatis veſtræ circumſpata Clementia novit juſta patentibus dignanter annuere, & ſui Moderaminis Judicio ponderante (ponderare) præſertim cum illâ poſcuntur generari (generali) præcunctorum, quæ omnibus proſit communiter, quæ proficiat tam pro ſtatu Eccleſiæ, ſeu Regimini populari, quam & ipſi regali Clementiæ proſit ſalutis pariter, ac mercedis. Quoniam Sanctæ Memoriæ Vir Appoſtolicus ill. illius urbis anteſtis (antiſtes) Die obitus ſui adpropinquante ex hâc luce viſus eſt diſceſſiſſe, curſum vitæ ſuæ feliciter peragens. ergo ne deſtitute ſint, quod abſit, oves decidente paſtore, in loco ejusdem ſubrogari faciatis virum illuſtrem illum, aut venerabilem illum Cathedre illius Succeſſorem, in quo pariter eſt, & circumſpecta moderatio. ſublimis ſcientia, nobilitas generis. elegantia morum, Contientia laudabilis, amor civium, ſolicitudo paſtoralis, ſive bone voluntatis ad ſenſus. nos ſiquidem fideles ſervientes veſtri de civitate illâ unà cum ſenſu totius Cleri. Veſtræ ſerenitatis largitatis ſuffragantes hanc ad nos deprecatoriam dixerimus (dicexerimus) ſcedulam. Valete.

Epiſtola Regalis ad quemlibet Epiſcopum metropolitanum pro alterius Succeſſore.

Domino Magnifico ſedis Apoſtolice dignitatis alendo in Chriſto patri ille gratia Dei Rex. Credimus jam ad veſtram reverentiam perveniſſe Sanctæ Recordationis ille illius urbis antiſtis vocatione Divina de præſenti ſeculo locum migrâſſe, de cujus ſucceſſores ſolitudine (ſolicitudine) integra cum pontificibus *v.* primatibus populi noſtri pertractantes decrevimus illuſtrem virum illum, ſeu venerabilem virum illum Sacerdotale honore digniſſimum in iam præfata urbe regaliter Chriſto auſpice Committere dignitatem, & id eò ſalutationum jura dignum, ac debito honore ſolventes petimus, ut cum ad vos per-

venerit,

venerit, ipſum, ut ordo expoſcit benedici vestra ſanctitas non moretur, & junctis vobiſcum veſtris cum provincialibus ipſum in ſupra ſcripta urbe Pontificem conſecrare Chriſto auſpice ſatagire. Agat ergo almitas veſtra, ut & noſtræ Devotionis voluntatem incunctanter de hâc re debeat implere, & tam vos, quam ipſe pro ſtabilitate Regni noſtri jugi ſolicitudine pleniùs exoretis.

Epiſtola Regalis de cujuslibet Pontifice in loco altaris ſubrogando.

Domino almifico apoſtolice dignitatis honorificando illo Præſuli. Ill: gratia Dei rex. Igitur dum juxta Apoſtoli dictum omnis poteſtas ſublimatur à Domino, & quatenus per (poſt.) Deum in Regiâ manet Poteſtate, qualiter cuncta terrena debeant gubernari: unde oportet nobis ſalubre Conſilium pertractare, ut illi ergo locis Sanctorum inſtituantur cuſtodes, qui digni ad ipſum officium gubernandum apparere noſcuntur, igitur dum & veſtra & clerus, vel pagenſium Civitatis illius adfuit petitio, ut qua prius regere & gubernare videbam (videbamini) in nunc ſupra ſcriptâ urbe illâ Cathedra Pontificialem ſuſcipere deberetis: & dum vos apud animos noſtros, & actio probata commendat, & nobilitatis ordo ſublimat ac morum probitas vel manſuetudo & prudentiæ honeſtas exornat, cum conſilio & voluntate pontificum, procerúmque noſtrorum juxta voluntatem, & conſenſum Cleri & plebis ipſius civitatis in ſupra dicta urbe illâ pontificalem vobis in *Dei* nomine Commiſſimus dignitatem. Propterea per preſentem preceptum decernimus ut ſupra dicta urbis ut res Eccleſiæ ipſius, & Clerus ſub veſtro arbitrio, & gubernatione conſiſtant, & erga regimen noſtrum ſemper fidem inlibatam cuſtodire debeatis, & juxta Canonicam inſtitutionem plebem vobis Commiſſam aſſidua prædicatione, ſermonibus adortare & erudire facitatis, & non minùs pietate, quam ſeveritate conſtringere ſtudeatis, & curam pauperum vel neceſſitatis, & adquiſitam vobis multipliciter gregis veſtri ſalute nullis maculis forditatos ad ovile Dominicum valeatis præſentare, quatenus Eccleſia vobis à Divinâ Diſpenſatione commiſſas terrena eregere, atque gubernare videmini, vobis apud æternum retributorem Dominum merces ſuffragetur, & ut vos univerſorum Dominum pro noſtrorum ſcelerum mole aſſiduè exorare debeatis. Valete.

* * *

Scholliner, Hermann,

Gekrönte Wahrheit bey Erörterung der Frage: Wann, wie , und auf was Arthe ist Arnolf der Sohn Luitpolts zum Hertzogthum Bayern gekommen, und worinnen bestunden dessen Land-Fürstliche Gerechtsamen, die Ihme entweder besonders eigen waren, oder die mit andern Hertzogen Teutsch-Landts gemein

Frankfurt und Leipzig 1766

4 Bavar. 898#Beibd.5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10333073-6
VD18 14542145